



*Was
wollten wir noch?*

Natürlich "4711"! Denn schenkt man zum Feste
"4711" — die führende Weltmarke, so ist man
sicher, Freude zu bereiten. Jeder liebt den Duft
der "4711", die die Nerven erfrischt und die
Stimmung belebt.

Darum besorgen wir noch rasch "4711".



N.º 4711.  **Kölnisch
Wasser**

DIE ZWEITE STIMME

Von Joh. W. Broedeker

Berechtigte Uebersetzung aus dem Holländischen von Willy Blohert

Wind jagte der Wind über das schuflos daliegende Harlingen, das wegzuwehen drohte unter den wütenden Angriffen des großmäuligen Tyramen. Die Bäume krümelten in ihrem tablen Spätherbstkleid und schüttelten eigensinnig das Haupt. Windstöße trieben die Menschen von selbst die schiefgetretenen Stufen zu den Häusern hinauf, und es piff nur so durch die Lüfte, als ob das unsinnige Toben vorerst kein Ende nehmen wollte.

Jakob jedoch, mit seinen langen Beinen und breiten Schultern, stapfte mitten durch den Tumult wie der Märchenriese mit den Siebenmeilenstiefeln. Im Winde war er geboren und aufgewachsen. Ohne das Rumoren um seinen Kopf fehlte ihm etwas. Und um Widerstand, auch wenn er von allen Seiten zugleich kam, gab er nichts. Er war kein Wickelkind, lachte über jeden Windstoß. Es war doch nur Kinderei im Vergleich zu dem, was manchmal auf See in seine Jacke blies.

Aber selbst wenn es so gestürmt hätte, daß die Ziegelsteine wie Vögel durch die Luft geflogen und die Aushängeschilder, die sich jetzt schon gefährlich wild gebärdeten, wie gebarnigte Ritter durch die Straßen spaziert wären, dann noch hätte ihn das nicht angepöckelt. Denn was bedeutete all das Wüten und Toben und Etöhnen gegen den Sturm, der in seinem Innersten alles durcheinander warf! Nicht ein Schornstein in seinem Gemüt stand mehr waagrecht. Die Leiden-

schaften richteten dort mehr Verwüstung an als die Elemente draußen.

Ohne es selbst recht zu wissen, schlug er am inneren Quai eine Seitenstraße ein, lief durch mehrere Gassen, kam an den Außenwall, verschwand wieder in einer Gasse und stand schließlich vor dem Gasthaus „Zum Meerweibchen“, das ihn anzog wie ein Magnet. „So'n Weib, so'n Weib!“ murmelte er, etwas beschämt über seine eigene Schwäche. Dann ging er hinein und, den Weg mühsam suchend, polsterte er die Wendeltreppe nach dem Keller hinab. Unten wanderten seine Augen umher. Und als sie gefunden hatten, was sie suchten, sagte er mit freundlichen Brummen: „Lonia“.

Lonia, hinter dem bauchigen Schanktisch, in den sie genau hineinpaßte, wandte einen Augenblick ihre Aufmerksamkeit ab von dem wollenen Strumpf, an dem sie stopfte, und sagte: „Jakob“, weiter nichts. Dann nahm sie ihre Arbeit wieder auf.

Jakob, an die geringe Gesprächigkeit gewöhnt — auch er tat mit einem Wort ab, wofür zwei nicht nötig waren —, wartete nicht auf ein herzlicheres Willkommen. Er sah umher, stopfte seine Pfeife, zog den Rauch ein und ließ sich dann mit seiner ganzen Plumpheit auf einem Stuhl nieder, der unter so starker Belastung söhnte.

Jedesmal, wenn die Rauchwolken, die er wie ein Schornstein ausstieß, etwas weggogen, schielte Jakob heimlich nach Lonia, die sich



Die Fischer

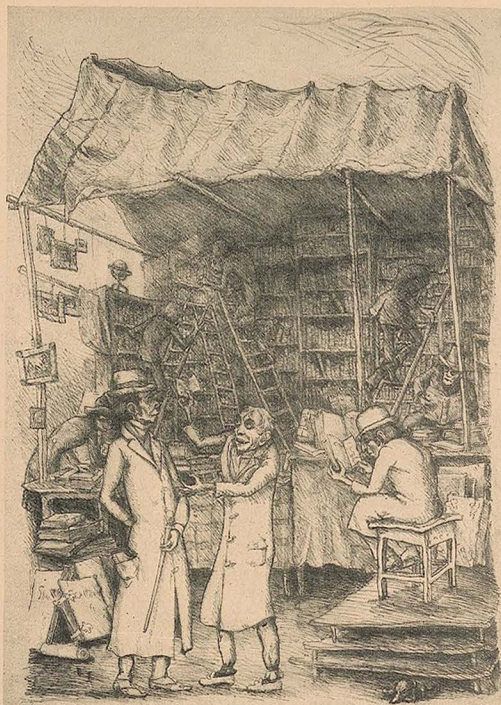
Holzschnitt von Max Undel

SEHNSUCHT!

Du sagtest, du wolltest kommen,
Gekommen bist du nicht.
Was hast du mein Herz dann genommen,
Wenn du's so scherzend zerbrichst.
Da hab ich eine Andre gefunden
Und ging mit ihr ins Café.
Dann wandelten wir durch den Stadtpark,
Ihr Kleid war so sommerschön.
Wir lauschten den Vögeln. Und drüben
Spielten sie träumend ein Lied,
Ich hab es leis mitgepfliffen
Und die Rosen haben geblüht.
Mit der Andern bin ich gegangen
Und an dich nur hab ich gedacht,
Dann ging ich allein nach Hause
Und weinte die ganze Nacht.

KLEINES LIED

Die Abendglocken klingen,
Die Kinder gehn schon heim,
Die letzten Vögelin singen,
Ich denk an dich und wein . . .
Steh unter der rauschenden Linden —
Was hab ich geträumt und geirrt!
Laß mich eine Herberg finden,
Heilige Mutter Marie — — —
Meine Schuh sind lang zerrissen,
Mein Herz ist schwer und matt.
Mädchen spielen auf der Wiese — — —
Drüben glänzt eine alte Stadt



Seim Antiquar

A. Bernstein

Aber Toni schüttelte halsstarrig den Kopf. Wieder stieß Jakob einen undeutlichen Seufzer aus. Dann sagte er vorsichtig: „Er war doch wie eine Bestie zu dir, Toni.“

„Dafür ist kein Wort stark genug,“ gab Toni zu. „Dreimal hat er alles hier kurz und klein geschlagen. Und als es nichts mehr zu zerschlagen gab, schlug er mich. ‚Lätowieren‘ nannte er das, wenn er betrunken war. Wenn ich daran denke, zittere ich noch.“

Jakob nickte, mit einem großen Zug an seiner Pfeife. Und nach kurzem Nachdenken sagte er zögernd:

„Wenn er nun wiederkäme?“

„Das tut er nun doch nicht mehr,“ erwiderte Toni mit Liebeszeugung. „Es würde auch mein Unglück sein.“

„Man kann doch nicht wissen,“ meinte Jakob. „Einmal war er sechs Monate weg und dann kam er zurück und erzählte, daß sie ihn zum Vizekönig von Japan gemacht und dort festgehalten hätten. Aber zur selben Zeit sahen Leute von hier jemand in Amsterdam in der Warmoes-Strasse, der ihm sprechend ähnlich sah. Und das andere Mal schrieb er einen Brief aus der Wildnis, wo er Menschenfressern Untertanig gab im Scheibenschießen. Aber der Poststempel war aus Antwerpen. Darum sage ich, man kann nicht wissen. Er ist ein seltener Kauz!“

„Glaubst du denn nicht an seine zweite Stimme?“ fragte Toni.

„Ja, das ist wahr,“ stimmte Jakob zögernd zu.

„Ja, nur zu,“ willigte Jakob ein. „Deshalb ich wieder mal auf.“

Fest mit Ehrfurcht ging Toni zu dem Tisch am Fenster links, wo ein mit blinkendem Lichter ausgefitteter Apparat von der „International Zonophone Company“, der Etzel des Gasthauses „Zum Meerweibchen“ prunkte. Sie brachte eine Nadel an und legte die Platte auf, betitelt:

„English, Bass, Farwell for ever! Sung by Mr. William Payne, with orchestral accompaniment and bells.“ Und das Grammophon, nach schnarrendem Rasseln, begann ein Lied zu spielen von Tränen und Ertrinken, das letzte Lebenswort eines Steuermanns an seine Frau, bevor das grausame, jaizige Maß für immer über ihn wegging. Die Stimme war im allgemeinen undeutlich, doch hier und da drang sie kräftig durch, und dann erbeute Toni jedesmal. Sie zwangte sich wieder hinter das Büfett, und eine Hand am Stumpfs, hörte sie zu, mit Tränen im Auge. Jakob vergaß eine Weile seine Pfeife.

„Ist er's oder ist er's nicht?“ fragte Toni dann, ihrer Cadye sicher, als das Grammophon ausgetastelt hatte.

„Ja, das ist er,“ sagte Jakob, für den Moment wieder überzeugt. „O, I see you nimmer more,“ schludzte Toni mit dem besten Englisch, das die Zonophone-Company sie gelehrt hatte. In achtmündiger Cille saß Jakob beim Schmerz der „Witwe“. Aber die unterbrach sie selbst bald.

„Sieh, Jakob, das ist schön von ihm, daß er in seinem letzten Augenblick noch so an mich gedacht hat. Das macht viel gut. Darum bin ich für ewig die Seine. Wenn er wiedergekommen wäre, hätte ich für immer mit ihm Schluß gemacht. Denn alles hier zum vierten Mal zerschlagen zu lassen, das wäre ein Schaden, den wir nicht mehr gutmachen könnten. Aber so ist es in Ordnung. Nun hab' ich ihn wieder so lieb, siehst du.“

Jakob hörte es an, mit seinem gewöhnlichen Seufzer. So'n Weib, so'n Weib! Der Sturm in ihm begann wieder Schwärmerlei umzuwerfen. Doch er befreizte sich. Und das Glück der Celbsiquiderei befahl ihm auf's neue.

Tonia fuhr auf. „Ich glaube wahrhaftig, daß hinten jemand ist,“ sagte sie. „Gieh doch mal nach, Jakob.“

Jakob stand auf und tat, was man von ihm verlangte.

Die Tür nach dem Gang, durch den man wieder in das Hinterhaus kam, war angelehnt. Jakob guckte. Und wohl drei Minuten blieb er, mit dem Rücken zu Tonia, stehen.

„Nun?“ rief sie ungeduldig.

„Nein, nichts,“ antwortete Jakob mit halb erstarrter Stimme. „Leb' wohl. Ich muß weg,“ sagte er dann eilig.

„So plötzlich?“ fragte Tonia.

„Ja, ich hab' noch was zu tun,“ sprach Jakob heiser. „Adjus!“ Er stieg die Wendeltreppe hinauf, und bald waren auch seine Beine verschwunden. Tonia, an ihrem Stumpf, seufzte, wenn auch nicht gerade vor Betrübnis.

Jakob, draußen im Winde, stand einen Augenblick verstört. War es möglich? Aber dort, um die Ecke der Gasse, einige Schritte weiter, schaute ein feuerrotes Männergesicht her. Geschwind ging er darauf los.

„Bist du's wahrhaftig?“ brachte Jakob mit Mühe hervor.

„Ja, das dachte ich auch erst,“ sagte der andere, ein runder Kerl in dicker Winterjoppe. „Aber nun ich selbst die Stimme gehört habe .. Junge, Junge, das nennt man singen. Nein, es ist besser, daß es so bleibt. Das Mäd'el verdient es. Ich kann mich doch nicht beherrschen. Und es würde wieder nur für einen Monat sein. Das wird mich auf dem rechten Wege halten, nun ich weiß, daß ich so geliebt werde.“ (Hier hörte man ein unterdrücktes Schluchsen bei dem runden Seemann.) „Ich gehöre besser zu den Papuas. Und da du das Mäd'el behüest, ist keine Gefahr für sie. Das Geschäft geht gut.“

„Großartig,“ antwortete Jakob stramm, indem er ihn durchdringend ansah. „Und man merkt nie mehr etwas wie Kaputtschlagen oder so.“

„Hm,“ sah der andere auf, mit einem Blick, der weiter als Harlingen ging. „Und der Junge?“

„Wächst wie Kohl.“

Der Mann in der Joppe blieb noch einen Augenblick stehen. Dann sagte er brüsk:

„Na, adjus dann. Aber i ich bin es nicht, hörst du?“

„Davon habe ich mich persönlich überzeugt,“ nickte Jakob und sah dem andern nach, bis der für immer um eine Ecke verschwand. Dann ging er langsam weg, die Mühe tief ins Gesicht gezogen. Und keine Viertelstunde später spielte er auf der Harmonika das Lied von dem „Mäd'el, das man niemals vergißt“.

Jakob hatte seine „Bestimmung“.

FRAULEIN SCHIDLOWSKI UND DIE SPERLINGE

Vogelsprachekund, vogelsprachekund
wie Salomo . . . Käckerl

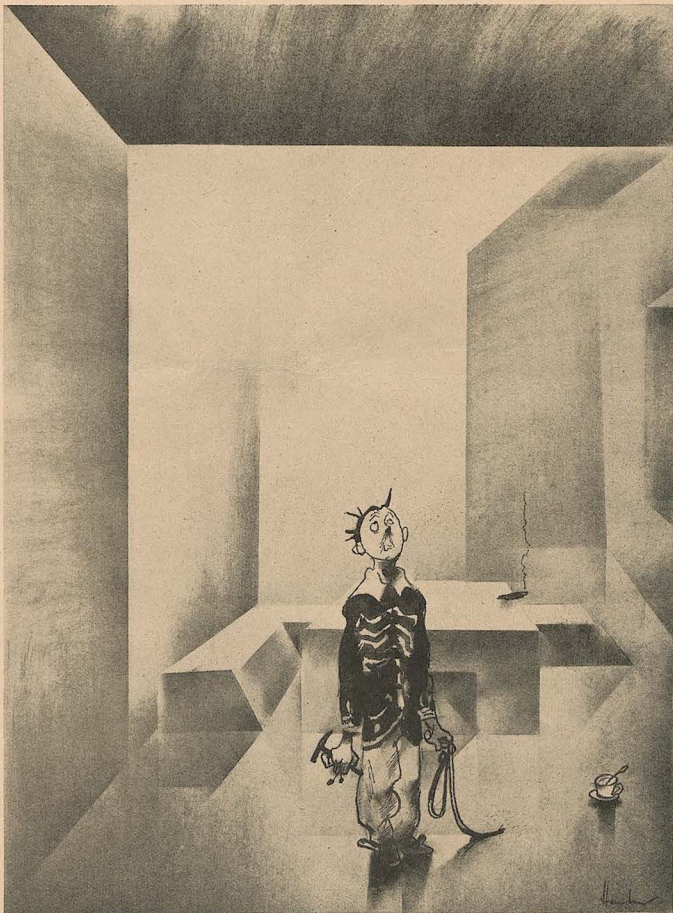
Ich bin nicht sehr beschlagen in der Transkription der Vogelsprache. Aber Fräulein Schidlowski ist es. Fräulein Schidlowski ist die Klassenlehrerin meiner ältesten Tochter.

Meine Tochter schrieb in einem Aufsatz: „Piep, piep, sagte der Sperling.“

Fräulein Schidlowski streich das „Piep, piep“ mit roter Tinte durch und verbesserte: „Schp-schp, tellstet silp“.

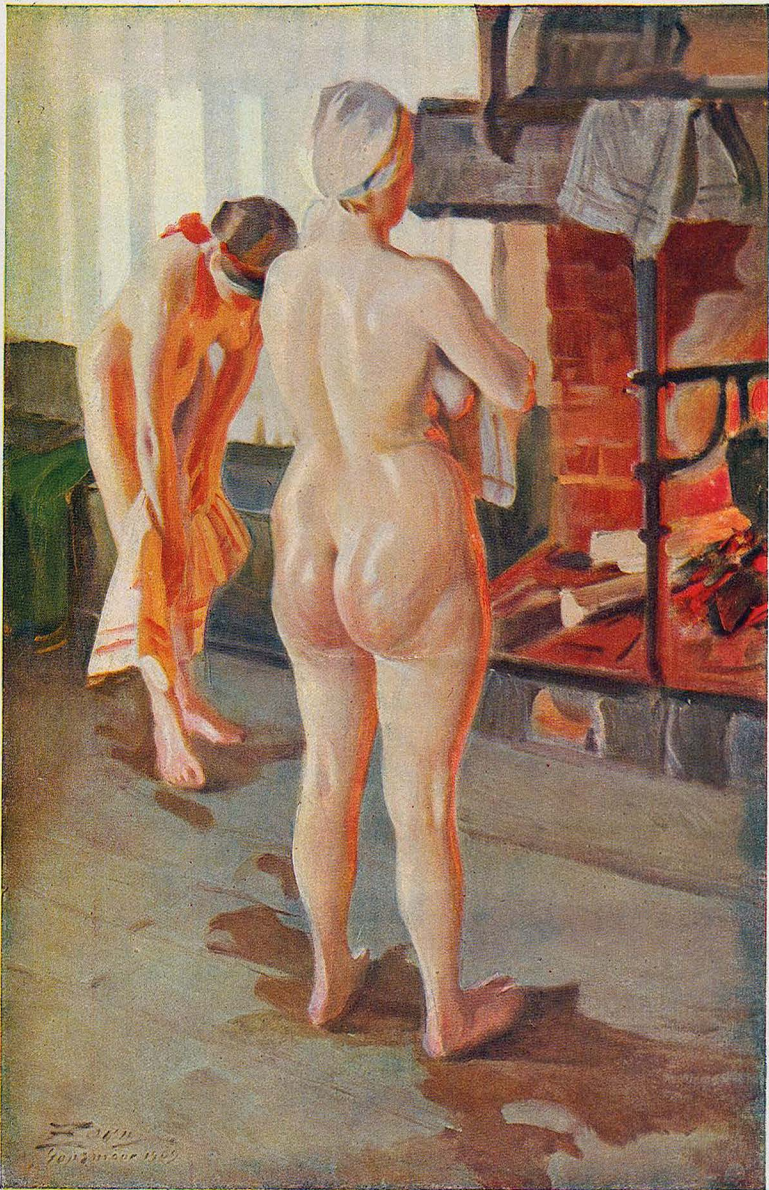
Ich nahm das zur Kenntnis.

Zeichnung von Fr. Heubner



DIE „NEUE WOHNKULTUR“

„Alles Beton — nich' mal 'n Nagel kann man einschlagen, um sich wenigstens aufzuhängen.“



Mutter und Tochter

Anders Børn †

DER VERTAUSCHTE KOFFER

Von Werner Deubel

Ein Schriftsteller, der mit beginnendem Frühjahr eine Ferientour unternommen hatte, sah sich, nach umständlichen Fahrten, am Ziele, einem am Südhang der Alpen gelegenen Orte, angelangt, vor die peinliche Ueberraschung gestellt, daß sein Gepäck, das er auf der Heimstation des Eisenbahns übergeben, einen falschen Weg genommen hatte und mit einem fremden Koffer, den man ihm ausgehändigt, vertauscht worden war. Verwundert über den Verlust seines Gepäcks, insbesondere seiner neuen dichterischen Pläne und Niederschriften, starrte er, trostlos auf dem Bett seines neuen Quartiers hockend, auf das halbgeöffnete, dem seinen so ähnliche Gepäckstück eines Unbekannten, als ihm von ungefähr in den Sinn kam, dessen Inhalt genauer zu untersuchen. Wie verwundert aber war er, als er unter Kleidern und Wäschehäufchen einige Hefte fand, deren Seiten mit einer engen, geistvollen Handschrift beschriftet waren, und wie mühsam sich sein Erstaunen zur Betroffenheit, ja zum Entsetzen steigern, da er in dem Geschilderten weitreichende Entwürfe erkannte zu Dichtungen von so neuartiger Pracht und mühseliger Sprachgewalt, daß er, im Gedanken an die eigenen Pläne, sich weit überflügelt fühlte.

Beobachtend im Fieber neidvoller Erregung war er plötzlich die Schriften wie einen versengenden Feuerbrand in den Koffer zurück, eilte zum Telegraphenam und jagte an alle fernem und nahen Bahnhöfen ringsum hastige Fragen nach jenem Gepäck, das sich indessen, wie die einlaufenden Antworten ergaben, nirgends wollte finden lassen. Als er bei einfallender Dunkelheit ermattet in sein Zimmer zurückkehrte, konnte er keinen Schlummer finden, da die Schriftzüge jener Manuskripte, die in dem fremden Koffer lagen, durch dessen Wände zauberhaft hindurchzusimmen schienen; in funkelnden Feilenketten umtanzten sie sein fliehendes Haupt, garkelten ihm bald eine goldene Krone, bald die Feuer ruhmverheißender Morgenröthe vor, indes sein besseres Selbst immer wieder des Teufelspuffs verbrecherischer Gedanken sich verzweifelt zu erwehren suchte. Dieser Kampf endete damit, daß der Gepeinigete sich hastig in die Kleider warf, und, dem verstörten Wirt ein hochmütiges Goldstück in die Hand drückend, den fremden Koffer am Arm, zur Bahnstation hinüberleuchtete, um mit dem Nachzug, gleichviel in welcher Richtung, davonzufahren.

Als er am nächsten Morgen in einem völlig fremden Orte ausstieg und aufs neue Quartier bezog, suchte er mit der gleichen besessenen Hast, mit der er zuvor nach seinem verirrten Gepäck gefahndet hatte, nimmer jede Möglichkeit, in dessen Besitz zu gelangen, abzuschneiden und seine Spur nach Kräften zu verwischen. Er nahm einen anderen Namen an und pries es als glückverheißenden Zufall, daß die im fremden Koffer vorgefundene Wäsche ihm leidlich paßte. Erst nachdem er sich über den übrigen Inhalt gleichfalls unterrichtet und sich alles ge-

wissermaßen zu eigen gemacht hatte, wagte er es, sich in Ruhe dem Hauptstück, den handschriftlichen Entwürfen, zuzuwenden, und fand sie bei gründlichem Lesen noch bedeutender und herrlicher. Als er, in einem Triumphgefühl ohnegleichen, die Terrasse des Gasthofs zur Abendmahlzeit betrat, nahm ihm gegenüber ein junger, melandolischer Mensch von ungemiein selbstvollen Gesichtszügen stumm grüßend Platz, um nach beendetem Essen ebenso schweigend zu verschwinden, was dem Schriftsteller, der jede Selbstbefanctung ängstlich meiden wollte, sehr recht war.

Wer beschreib' indessen sein Entsetzen, als er beim Aufschlagen des Gästebuches in den geistvollen Zügen der letzten Eintragung, die, wie der Wirt versicherte, von eben jenem melandolischen Tischgenossen herrührte, die Handschrift wiedererkannte, in der die Manuskripte des fremden Koffers geschrieben waren! Aus dem wilden Durcheinanderfluten von Schrecken, Fluchtbereitschaft, Zweifel und Trost tauchte schließlich eine prickelnde Neugier, unternehmlich mit einer etwas mitleidigen Zuneigung zu dem schönen Fremden, so daß er selbsterwählter beschloß, nicht nur zu bleiben, sondern auch die Bekanntschaft des Jünglings zu suchen. Da der Schriftsteller in dem Abnusselosen einen seines Reichthums kaum bewußten, phantasievollen Geist kennen lernte, während jener sich an dem immerhin klugen und feinfühlernden Gewährten erst schen, dann bereitwillig angeschlossen, so sah man beide bei Ausflügen und Mahlzeiten stets zusammen. Wohl war bei ihren Unterhaltungen aus dem Munde des Fremden auch einmal seines durch tückischen Zufall verwechsellten Koffers Erwähnung geschehen, allein es beruhigte unsern Schriftsteller, daß dem andern die Vertauschung zwar ärgerlich, der Verlust aber gerade der Papiere kaum von Wichtigkeit zu sein schien. Inzwischen mußte er wahrnehmen, daß er den jungen Menschen immer mehr liebte, sobald dieser gegenwärtig war. In Stunden indessen, da er, von dem Fremden getrennt, alle Möglichkeiten und Gefahren überdachte, deren er sich hinsichtlich bei Ausnutzung des gefundenen Schatzes fürchte zu erwehren haben, mußte er sich stets erst willentlich vor Augen führen, daß er in dem Bestohlenen ja den Geliebten hintergebe und im Freunde den rechtmäßigen Eigentümer des geistigen Reichthums zu fürchten habe. So zwischen Liebe und Eier nach eigener Größe hin- und hergerissen, schwankte er dem schicksalvollen Wege entgegen, der alles mit einem Schlage entscheiden sollte. Auf einer Bergwanderung, da die beiden Freunde bereits in jene schwierigen Höhen gelangten, in denen unter der Anstrengung vorstichtigen Aufwärtsklimmens jedes Gespräch von selbst verflummt, geschah es, während des einen Grübeleien sich immer tiefer in Abgründe verlor und bereits in einer dumpfen Lärmenheit mit gefährlichen Möglichkeiten spielten, daß der Jüngere, wie von jähem Schwindel befallen, plötzlich ausglitt und in die

D Ü R R E S T U N D E

Ziellos ward mein Wandersschritt:
Ist er Heimkehr? Ist er Reise?
Oder geh' ich irr im Kreise? —
Nur noch Wolken ziehen mit.

Komm' ich ohne Pfad und Pferd
Noch vor Nacht aus meiner Wüste?
Geht nicht schon der Tag zur Rüste? —
Oder mach' ich lieber Kehrt?

Suchend irrt mein Aug' umher,
Eisig klirrt der Wind von Norden. —
Gibt es keine Sterne mehr,
Oder bin ich blind geworden?

Beda Hafen

gigkeit zu sein schien. Inzwischen mußte er wahrnehmen, daß er den jungen Menschen immer mehr liebte, sobald dieser gegenwärtig war. In Stunden indessen, da er, von dem Fremden getrennt, alle Möglichkeiten und Gefahren überdachte, deren er sich hinsichtlich bei Ausnutzung des gefundenen Schatzes fürchte zu erwehren haben, mußte er sich stets erst willentlich vor Augen führen, daß er in dem Bestohlenen ja den Geliebten hintergebe und im Freunde den rechtmäßigen Eigentümer des geistigen Reichthums zu fürchten habe. So zwischen Liebe und Eiern nach eigener Größe hin- und hergerissen, schwankte er dem schicksalvollen Wege entgegen, der alles mit einem Schlage entscheiden sollte. Auf einer Bergwanderung, da die beiden Freunde bereits in jene schwierigen Höhen gelangten, in denen unter der Anstrengung vorstichtigen Aufwärtsklimmens jedes Gespräch von selbst verflummt, geschah es, während des einen Grübeleien sich immer tiefer in Abgründe verlor und bereits in einer dumpfen Lärmenheit mit gefährlichen Möglichkeiten spielten, daß der Jüngere, wie von jähem Schwindel befallen, plötzlich ausglitt und in die

R. von Hoerschelmann



CHRISTBAUME

„Ja mei, für a Mark fufge kann i eana boane Dattelpalmen herbringa.“

Tiefe Jant, wobei er im Nücklingssturze noch den Freund mit einem Blick entsehter Abnung und hellstichtiger Anlage anstarrte. Der aber, von dämonischem Jubel und Grausen zugleich gepackt, wandte sich hastig und ramnte, der Abgründe nicht achtend, dem Tale zu.

Nur wenige Jahre waren vergangen, als die Welt, beglückt von den herrlichen Werken, mit denen er sie aus dem scheinbar unerforschlichen Schafte seines Geistes überschüttete, zu seinen Füßen lag.

So lebte er inmitten seiner bewundernden Nation, von Gattin, Kindern und Enkeln umgeben, in ein ehrenvolles Greisenalter hinein. Bis eines Tages der Familienjüngste, ein Student, während der Ferien auf den Landsitz des Alten eingeladen, frühlich dort anlangte und, den Großvater begrüßend, sein Gepäck schnell abstellte, — einen zerschundenen, erschüttert oft ausgebeßerten Koffer, bei dessen Anblick jedoch der Greis, an Beherrschung genöhnt, durch nichts verriet, daß er ihm auffällig oder bekannt sei. Wer beschrieb aber die Aufregung, als am andern Morgen der alte Herr verschwunden war und man nach langwierigen Erkundigungen an der nächsten Bahnstation erfuhr, daß er in später Nachtstunde unter Mißnahme eines einzigen verschlissenen Koffers den Zug nach dem Süden bestiegen hätte!

Wenige Tage danach langten aus einem kleinen Orte jenseits der Alpen

NORDISCHE BALLADE

Der alte Kette stand bei grümm'r Kälte — der Westwind wehte wüst durch Wies' und Watt — mit seinem Hund, der hellte, an dem Belte, und starrte still und stumm ins Kattegat.

Zum Strand, enttaucht dem tiefen Tal der Wellen, ein Sechund schwamm mit silbergrauem Bauch. Gelocket durch des Landhunds lieblich Bellen, klomm er zum Kliff' emp'or und klawte auch.

Hoch hob ein Hinterbein der Hund am Lande zum grauen Runenstein auf gras'gem Grund. Der Sechund schaut's, es schien ihm Schimpf und Schande, daß er, was jener Hund verstund, nicht kunnt'.

Die Dämm'rung fiel und deckte Deich und Dünen nebst Watt und Wiesenlächeln fern und nah; in Finsternis lag Seeland und auch Fünen gespenstisch-spukhaft eingesponnen da.

Der alte Kette klagte laut: „Hier zieht is!“ und stützte schwer sich auf sein scharfes Schwert. Von Brustkatarrh bedroht und von Bronchitis, kehrt hüstelnd er zum heimatlichen Herd.

Hier wärm't er sich in weichen Filzpantoffeln, vergaß des Tages Mühl' und Qual beim Mahl, indes der Dunst von dampfenden Kartoffeln sich heimlich in das Herz des Hünen stahl.

Wo brausend sich der Brandung Wucht gebrochen, noch eine Stunde stund des Kellen Hund, hat rings am Riff die Runenschrift herochen und kratzte kräftig, nieste und verschwand.

Waldemar Schmidt

Nachrichten an, denen zufolge ein Greis mit dem Namen des Gelehrten auf dem Dorfriedhof tot aufgefunden worden sei, und zwar neben einem alten, nichts als einige unleserliche Papiere enthaltenden Koffer, der unter den Efeu eines unbefamten Grabes geschoben war, das er noch Tags zuvor von allen Spuren der Verwitterung säubern und mit einem Stein habe versehen lassen, der die Inschrift trug: „Franziskus J., der begnadete Schöpfer von“ und hier waren die unsterblichen Titel seiner eigenen Werke aufgeführt. Die Familie des Verstorbenen setzte den Leichnam des Gelehrten unter Anteilnahme des ganzen Volkes in der Heimat bei und vermochte sich übrigens das seltsame Ende des Verstorbenen nur mit der Annahme jaber Geistesverwirrung zu erklären, eine Meinung, die alsbald die allgemeine wurde und in der sich auch niemand ertemachen ließ, als aus eben jenem südlichen Alpenort eine Kunde drang, die man sich in der Heimat des großen Dichters einige Zeit lang als romantische Neugierwürdigkeit von dunklem Sinn erzählte und bald vergaß — daß nämlich eine uralte Frau jenes Dorfes beim Anblick des Entseelten die Worte gesprochen habe: „Die Lebenden wandeln sich schön und haben einen kurzen Blick, aber die Toten haben ein langes Gedächtnis!“

Zeichnung von Fr. Heubner



„Du hast's gut, Kleiner! Vielleicht frigt dich ein Fuchs, dann kriegst du auch noch eine warme Stube!“



Joseph und Potiphars Weib in der französischen Revue

Walter Siggel

D I E R E B R U K

Von Hans Reiser

Nicht alle Lehrer sind gleich. Da habe ich einen gehabt, der war ein großartiger Kerl. Daß er mich jeden Tag mindestens einmal verbauen hat, war ich gewöhnt; ich verbiß das Lachen dabei, solange es ging, und war schon so ein Lämmel und entfesselter Lauskerl, daß es wohl notwendig gewesen wird, mich zu verjohlen. Aber ich hab mich auch gerächt. Beim Schneeballengefecht, bei „Erkürmung der Burg Wetterstein“, habe ich ihm wie aus Versehen einen nasen, ganz harten Schneeball mit aller Wucht mitten auf die Nase gepfeffert, der Zwicker war hin, die Nase vierzehn Tage lang geschwollen wie eine Blutwurst. Es hat mich mächtig gefreut und ich habe natürlich so getan, als täte es mir sehr leid, daß ich ihn zufällig so ungeschickt getroffen habe. Aber mein Kamerad war er trotzdem, und wie er sich bei einer kleinen Liebesgeschichte von mir benommen hat, das vergesse ich ihm nicht. Es hat mir damals schon unendlich wohlgetan, aber viel später erst habe ich ihn ganz verstanden.

Da war also die Gussli, in die ich mich verliebt hatte, Sie war, nach meinen Begriffen, die Schönste von allen. Später habe ich sie einmal wiedergeesehen, sie war vielleicht schon sechzehn oder siebzehn, und ich war recht enttäuscht. Aber damals als Schuljunge erschien

sie mir unsäglich schön, überirdisch und engelhaft. Beim Schlittschuhlaufen blieb ich vor ihr stehen. Ich wollte sie einmal ganz nah und lang anschauen.

„Was schaust denn?“ meinte sie.

„Weißt d' mir g'fällig!“

Wochenlang dachte ich nichts anderes mehr als an dieses unser (etwas kurzes) Zwiegespräch. Es war etwas geschehen, ich hatte ihr gestanden, daß ich sie liebe, und jetzt wußte sie es also! Kein Tag, an dem ich nicht vor der Schule wartete, bis sie vorbeiging, morgens, mittags, nachmittags und abends.

Es wurde Sommer. Jemandem hatte mir zehn Pfennige geschenkt. Ich kaufte ein kleines Büfettl Weichen und als sie dakerkam, gab ich es ihr. Wieder eine Tat, auf die ich mir allerhand einbildete. Ich war gespannt, was jetzt kommen werde! Jetzt mußte sich doch irgend etwas ereignen!

Es ereignete sich vorläufig nur, daß auf einmal die Tür zum Klassenzimmer aufzog, als würde Old Chatterband mit einer Schar todesmutiger Angreifer eine Breche in den Palisadenwall einer Indianerfestung hauen — eine ältliche Lehrerin stürzte aufgeregt, mit blutunterlaufenen Augen, herein, wir meinten, es ist Feuer ausgebrochen.

„Denken Sie sich, Herr Kollege,“ schnaufte sie wie ein Pferd, „was passiert ist . . .“

Der Lehrer führte sie gleich sachte aus dem Zimmer, leider, wir hätten zu gern geroft, was da los war. Er hat es mir hernach erzählt: sie fand es unerböt, unglaublich, empörend, daß ein Junge einem Mädchen ihrer Klasse ein Weichensträußchen geschenkt habe.

„Ich verstehe Sie nicht,“ sagte er, „das ist doch sehr nett von dem Burschen! Meine Buben sind ehrlche Kerls, bei denen gibt es keine Heimlichkeiten, das werden Sie gleich sehen, kommen Sie nur herein!“

Sie kamen herein.

„Daß mal auf, Buben, hat da einer von euch einem Mädchen ein Weichensträußchen gegeben?“

„Ich rumpele auf: „Ich, ich!““ schrie ich triumphierend.

„Na also, sehen Sie —“

Die alte Ziege war beschämt und ging. Nach der Schule begleitete ich meinen Lehrer. Als wir uns trennten, hielt er meine Hand etwas länger fest — „Gefällt sie dir? Haft du sie gern?“

„Ja!“

Es klang sehr stolz, dieses Ja, aber daß ich (Fortsetzung S. 1043)

Marepken war eyn Koch-Mamjellen
mit Dorchauß angenehem Zellgen /
der Guts-Herr hat for sie geschwärmt
und oftters sich an ihr gewermt!

Darjälßt war auch eyn Gays-Bock thätig /
der künzte Kreutter mehr / dan nöthig /
und eyne Wäsch-Frow war ümb Geldt
for Lütz und Linnen auff-gestellt.

Nun seynd die dreye ab-geschiden
und schlumtten obngemeyn im Friedhen.
Ißt sagt mir / Benttgen / woß ihr meynt /
wie diße dreye ver-storben seynd?

Fors Erste sollt ihr dißes wissen:
der Gays-Bock hat ins Straß gebissen!
Fors zweyette wißt / daß in der That
das Wäsch-Weyb auß-gerungen hat!

Doch ratet ißt / wie kam zur Dritten
Hamß Noers auff seynem Gang geritten? —
Am Straß-Stayn sieht es offentlich:
Marepken nahm — der Herr zu sich!

Wie ist auff dißer Welt hinjiden
doch das Verschiden so verschiden!
Trenndäm gilt hihr das Recept:
man stübt genau / wie man gelebt!

B. H.

*

BOLZENSCHIESSEN

Der Juwelenräuber Spruch sagte
vor Gericht: „Ich wollte höher
hinauf. Erst dachte ich an die Vorer-
laufbahn, dann an die politische.“
— Wieviel Klarheit bei solcher Ver-
wirrung!

In der Nähe von Koblenz hat
eine Frau ihren Ehemann drei Jahre
auf dem Heuboden gefangen ge-
halten. — Die Haftverschärfung
liegt lediglich in der Wahl des Ortes;
andere werden in der guten Stube,
dafür aber zeitweils gefangen ge-
halten. T.

VOM AUSBRUCH DES VESUVS

Auf die Nachricht vom Ausbruch
des Vesuvus hat sich Mussolini im
Erpreßzug nach Neapel begeben, um
eine donnernde Rede gegen die Op-
position des aufwüthrischen Vulkans
zu halten.

Der Vulkan stellte sofort seine
umfützlerische Tätigkeit ein. Mus-
solini hatte ihn tot geredet!

MOSKAUER KUNST - STÜCKE

Der Direktor des historischen Museums in
Moskau, ein Sowjetbeamter, hat aus den
Gemäldesammlungen eine Reihe von wertvollen
Stücken ins Ausland verkauft und dafür ganz
kleine Einnahmebeträge gelobt, für Raffael-
originale zum Beispiel pro Bild drei Rubel.

Nachdem bei den ideal geregelten Verhält-
nissen des Sowjetstaates eine Schiebung über-
haupt gar nicht in Frage stehen kann, ergibt
sich die Handlungsweise des Direktors als
einfache Folge der konsequenten Moskauer
Kunstpoltik. Da nämlich

1. die Kunst dem Volke gehört, müssen
Kunstwerke möglichst billig sein, und zwar
um so billiger, je wertvoller sie sind; da ferner

2. die Kunst für alle ist, muß jeder
Kunste seinen echten Rassaal bekommen, eine
Forderung, auf die nur dann verzichtet werden
darf, wenn die gleichmäßige Verteilung (zwölf
Rassaals für 150 Millionen Einwohner) auf
technische Schwierigkeiten stößt; da endlich

3. das höchste Ziel der Sowjetkunst
die Auslandspropaganda darstellt, so wurden
die Rassaals zum Verkaufspreis von drei Rubel
ins Ausland verkauft, wovon selbst man zum Bei-
spiel heute noch für die Dresdener Siginische
Madonna vielleicht Millionen von Mark an-
legen müßte!

Der Niefenunterschied zugunsten des Sow-
jetstystems springt natürlich jedem Liebhaber
sofort in die Augen und so erklärt sich auch
gerade im kunstfinnigen Caschen der begeisterte
Zulauf zur K. P. D.

J. A. CROWAS

*

DIE UNGLÜCKSZAHL 6

Die Liebe kommt auf den ersten Blick.
Er lernte sie flüchtig nur kennen
Und schon entschieden war sein Geschick —
Es war beim Sechstagerennen.

In seinem Herzen wach ein Kraval!
Welch Kochen in seinem Blute!
Er sprach auf sie ein wie ein Wasserfall,
Die reinste Sechsstundenjahnute!

Sie bot die blühenden Lippen ihm dar,
Er macht es wie alle Männer,
Und küßte sie voll Begeist'ring. Es war
ein Sechsminutenbrenner.

Doch sie betrog ihn! Erst wollt' er vergehen
Vor Schmerz, dann schrie er: „Ich Blinder!
Du bist ein verworfenes Weib! Das seh
Sogar die Sechsmonatskinder!“

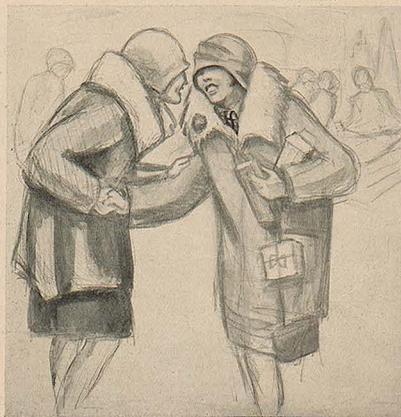
Sie aber lachte: „Naives Gemüt,
Du Neuling im Großstadtbetriebe,
Aus einem Sechstagerennen erblüht
Nur Sechskundenliebe!“

(Nachspiel.)

Sechs Wochen später stand es im Blatt,
Er hat sie beim Schopfe genommen,
Schlug ihr sechs Knochen entzwei und hat
Dafür sechs Jahre bekommen...

Karlfhen

Zeichnung von R. Rost



UMTAUSCHWOCHE

„So reich bist du dich verlobt; wird dich das nicht reuen?“
„Na, ich kann ihn ja noch den Feiertagen wieder ertauschen.“

AUS MEINEM NOTIZBUCH

Von Karlfhen

Wie heißt das „Geßel gegen den
Schund und Schmutz“ abgeklärt?
Das Schundgeßel. — Ich habe
dieser Kritik nichts hinzuzufügen.

Einer Münchener Tageszeitung ist
es gelungen, den Dienstmann Nr. 75
über die Frage „Münchens Nieder-
gang als Kunststadt“ zu interviewen.
Der Bericht über die Gerhart-Haupt-
mann-Premiere mußte deshalb in-
folge Platzmangels einen Tag zu-
rückgestellt werden.

Das zweite Weihnachtshäft der
„Jugend“, die nächstwöchentlich er-
scheinende Nr. 52, bringt unseren
Lesern eine Weihnachtsfestgabe in
Form eines schönen Kunstblattes.

Verlag der „Jugend“.



Kindermund tut Wahrheit kund
 Jeden Morgen, wenn der Herr Rat
 in seinen Dienst ging, freute er sich,
 Klein-Dorrit, des Nachbars Tochter,
 zu begegnen, auf deren frischen
 Kirchenmund er gar zu gern ein
 Küßchen applizierte. Aber merk-
 würdig — seit einiger Zeit schien
 sie hiervon wenig erbaut zu sein,
 denn wenn sie ihn kommen sah,
 suchte sie ihm stets zu entflie-
 hen und wenn er sie wirklich einmal
 erwischt, wehrte sie sich lebhaft,
 oder ließ seinen Kuß mit dem Aus-
 druck schmerzlicher Ergebung über
 sich ergehen. Lange Zeit suchte
 er vergeblich, die Ursache dieser
 spontan sich ändernden kindlichen
 Abneigung zu ergründen, bis er
 endlich dahinter kam. Ja — das
 war es! Nur der häßliche Mund-
 geruch, den er kürzlich bei sich
 selbst feststellen mußte, konnte
 die Veranlassung dazu sein! —
 Was seine besten Freunde ihm
 nicht gesagt hatten, um ihn nicht
 zu kränken, war ihm durch Klein-
 Dorrit zur Gewißheit geworden.
 Immerhin hatte dies kleine be-
 schämende Erlebnis es zur Folge,
 daß der Herr Rat einmal eingehend
 die Geheimnisse seines Toiletten-
 schränkchens untersuchte und bei
 dieser Beschäftigung eine Flasche
 O d o l entdeckte, die ihm einst
 Klein-Dorrits Mama angedeutlich
 empfohlen hatte. Nun er-
 schrak er aber wirklich! Sollte
 auch sie damals schon — einfach
 nicht auszudenken! Er mußte
 unbedingt die Probe aufs Exem-
 pli machen, nahm feine Mund-
 spülungen vor und blühteste seine
 Zähne, daß sie blitzten. Ein paar
 Tage später begegnete er wieder
 Klein-Dorrit, die ihm diesmal
 nicht entweichen konnte, neig-
 te sich zu ihr nieder und — oh
 Wunder — sie wehrte sich nicht,
 sondern schmeigte sich fröhlich
 und glücklich lachend in seine
 Arme. „Wie Mutti's Mund“, sag-
 te sie dann schelmisch im Da-
 vonspringen, während der Herr
 Rat etwas verdutzt und nach-
 denklich stehen blieb.

Schaut her!

hier steht's geschrieben,

was man nehmen muß, wenn man immer einen frischen Mund und gesunde, schöne Zähne behalten will. Man muß täglich mit „O d o l“ die Zähne putzen und den Mund spülen. Denn „O d o l“ ist das gute Mundwasser, das die großen Leute immer brauchen und auch alle Kinder so gern mögen, weil es den Mund so frisch macht. Mutti sagt: Ich küsse Dich nochmal so gern, wenn Du Dein Mündchen mit „Odol“ gespült hast.

FALSCH GETRENNT

Herlich sind die Zwetschgendatschi,
wie man sie in Augsburg find't,
aber herlicher noch sind
Komitatschi! Komitatschi!

Endlich les' ich in den Blättern,
daß sich wieder Handgranatschi
an die Bettrenköpfe schmettern:
Komitatschi! Komitatschi!

In den guten alten Zeiten,
als noch friedlich alle Staatschi,
sah man getn da unten streiten
Komitatschi, Komitatschi —

Unter dem Protektoratschi
ganz Europas durften ihren
kleinen Mäuferschi Krieg führen
Komitatschi, Komitatschi —

Klingt's nicht, wie wenn Friede frühlingt,
wie die ersten Stäßsalatschi, —
daß nun drunten wieder wühlingt
Komi- gegen Komitatschi?

A. De Nora

SILBEN-RÄTSEL

a - a - ~~au~~ - ~~ge~~ - ~~ke~~ - ~~ber~~ - ~~bo~~ - ~~her~~
- ~~hod~~ - ~~da~~ - ~~dau~~ - ~~de~~ - ~~de~~ - ~~der~~ - ~~der~~ -
- ~~e~~ - ~~e~~ - ~~el~~ - ~~em~~ - ~~er~~ - ~~es~~ - ~~ge~~ - ~~ha~~
- ~~he~~ - ~~he~~ - ~~heim~~ - ~~i~~ - ~~ke~~ - ~~ke~~ - ~~ke~~ - ~~tur~~ -
- ~~la~~ - ~~lan~~ - ~~lei~~ - ~~li~~ - ~~li~~ - ~~lin~~ - ~~lo~~ - ~~ma~~ -
- ~~ma~~ - ~~me~~ - ~~ma~~ - ~~ma~~ - ~~ma~~ - ~~ma~~ - ~~ma~~ - ~~ne~~ -
- ~~ni~~ - ~~ni~~ - ~~ni~~ - ~~ni~~ - ~~ni~~ - ~~ni~~ - ~~ni~~ - ~~ni~~ - ~~ni~~ -
- ~~ra~~ - ~~re~~ - ~~re~~ - ~~re~~ - ~~re~~ - ~~re~~ - ~~re~~ - ~~re~~ - ~~re~~ -
- ~~ru~~ - ~~ru~~ - ~~sche~~ - ~~sen~~ - ~~so~~ - ~~spe~~ - ~~stein~~ -
- ~~ta~~ - ~~tel~~ - ~~te~~ - ~~un~~ - ~~vi~~ - ~~wa~~ - ~~wolf~~ -

Werden diese Silben zu Wörtern von unten-
stehender Bedeutung geordnet, so ergeben deren
1. und 5. Buchstaben - von oben nach unten
gelesen - einen fürs Leben bedeutsamen Sinn-
spruch des Dichters v. Bodenstedt.

1. Geschichtsschreiber, 2. Eudrucht, 3. Stadt
in Württemberg, 4. Börsenartikel, 5. Fahrzeug,
6. griechischer Philosoph, 7. Teil des Hauses,
8. nordamerikanische Stadt am Missouri, 9. Stadt
in Mecklenburg, 10. altklassische Dichtung, 11.
deutsche Grenzstadt, 12. Gestalt aus der Bibel,
13. Bestandteil der Uhr, 14. Gewürz, 15. süd-
amerikanischer Staat, 16. tschechische Bez.-Stadt,
17. Metall, 18. Negerstamm, 19. Spinnenart,
20. Stadt in der Rheinpfalz, 21. Dper, 22. Volks-
lied, 23. Gettsstoff, 24. Baum, 25. letzter König
von Neubabylon. (ch = stets ein Buchstabe.)

Das Erste trennt, das Zweite bindet
Und hilft, daß man die Wahrheit findet.
Das Ganze legt ein Leid voraus,
Und wer dasselbe mitempfindet,
Der drückt es gern in Worten aus.

AUFLÖSUNGEN AUS NR. 50

„Wer die Arbeit kennt und sich nicht drückt,
der ist verrückt!“

1. Weibnacht, 2. Esack, 3. Raupe, 4. Demou-
5. Jnder, 6. Eiger, 7. Haave, 8. Regulativ, 9.
Banat, 10. Elias, 11. Njolani, 12. Zegner, 13.
Krone, 14. Eduard, 15. Neutralität, 16. Niedeck-
17. Taube, 18. Ufenau, 19. November, 20. Du-
rand, 21. Etwart, 22. Jettich, 23. Cincinatti-
24. Hagen.

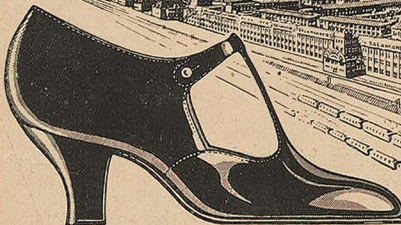
Be-li-sar, J-li-as, Ca-li-ne, Ma-li-
ce, A-li-bi, Re-li-ef, Ca-li-co, Ri-li-
-an = Bismarck.

Gesundheit, Beschwerde, Radesheim, Malerei,
Farbeninn, Launus, Hochverrat, Vorstandschafft,
Dolomiten, Feuerwehr, Zummung, Widerwillen,
Spargel, Nieswur, Arsenit, Hundert, Darleben,
Bonne, Vorficht, Larentel, Zeile, Mineral, Ver-
wandlung, Freundschaft, Stückstamin, Pleite-
Hausmittel, Andenken, Barfüßer, Reisender =

„Und wer des Lebens Unverstand
Mit Wehmut will genießen,
Der lehne sich an eine Wand
Und strampel mit den Füßen!“

SALAMANDER SCHUHE

SIND SCHÖN, GUT UND PREISWERT
UND WERDEN IN EIGENEN FABRIKEN
HERGESTELLT



SALAMANDER

(Fortsetzung von Rebrut)

nicht mehr herausbrachte und daß ich nicht verstand, ihm zu sagen, daß er mein Freund ist — ich kaufte heim und heulte, floß aus wie eine Gießkanne. —

Ich war schon aus der Schule und immer noch liebte ich die Gussl. Kein Tag, kaum eine Stunde in all den Jahren, daß sie nicht mein einziger und ausschließlicher Gedanke gewesen wäre. Nur war ich nicht mehr so kühn und unbefangenen. Sie wohnte in dem gleichen Haus, in dem ein Kamerad von mir wohnte, und sogar auch im dritten Stock. Natürlich war ich Tag und Nacht bei meinem Freund, der mit ganz schnuppe war, nut um ihr vielleicht zu begangen. Manchmal begegnete ich ihr auch wieder und rief dann sofort aus, drückte mich schnell wo hinein oder ging in tiefer Nachdenklichkeit gejenkten Hauptes an ihr vorbei und sah sie nicht, die ich schon längst erpäht hatte; aber immer ging das auch nicht, manchmal konnte ich einfach nicht mehr ausweichen. Dann wurde ich rot wie ein Truthahn, war dem Herzschlag nahe, drückte mich an ihr vorbei wie an einer Ansäugigen und schämte mich jedesmal furchtbar über meine elende Freigebit.

Das kann nicht so weitergehen! sagte ich jeden Tag. Man kann doch nicht jahrelang klamm wie ein Stöckfisch, rot und blaß aneinander vorbeischieben, wenn man sich liebt, es muß etwas geschehen!

Es geschah auch etwas. Es war nämlich Volksabstimmung und da war das Formular für Gussls Eltern aus Versehen in den Briefkasten

bei meinem Freund geraten. Mit einem freudigen Schrecken hatte ich es entdeckt. Mensch, das war eine Gelegenheit, jetzt ließ es handeln!

„Ich werde das Formular hinübertragen,“ sagte ich, zum Aufheissen entschlossen, „vielleicht macht sie selbst auf!“

Als ich aber angeläutet hatte, wäre es mir bedeutend lieber gewesen, wenn sich statt der Tür der Boden aufgetan und mich verschlungen hätte, oder wenn wenigstens die Mutter oder die Köchin oder meinetwegen auch der Teufel selbst herausgekommen wäre.

Die Tür ging auf, die Gussl stand da. Ich kämpfte mit einem Erstickenanfall. Endlich gurgelte ich heraus: „Ihr — Herr Vater — soll diese Rebrut ausfüllen —“.

„Danke schön —“ sagte sie ungemein engsthaft und die Tür schloß sich.

Mein Freund lachte mich schauderhaft aus und — schließlich lachte ich mit. Aber ich war blamiert und besuchte ihn nicht mehr.

ZICKZACK

„Hast du meinen Schirm?“
„Nein, den habe ich doch einem meiner Freunde geliehen.“

„Ach, das ist peinlich, denn der Herr, der ihn mir geliehen hatte, sagte mir, daß sein Eigentümer ihn jetzt zurückverlangt.“

„Nun, wie findest du den Spieler?“
„Ich hätte nie geglaubt, daß er ein berühmter Pianist ist, — abgesehen von seinem Spiel natürlich.“

Zeichnung von O. Schenk



„Was hat es denn zwischen dir und Gretchen gegeben?“

„Sie hatte Geburtstag und ich bestellte beim Gärtner zwanzig Rosen —“

„Nun und?“

„Ich bin mit dem Gärtner befreundet, der Narr wollte es besonders gut machen und — schickte ihr dreißig!“

*Creme Mouson
the best of the world
Betty and Bette Dodge*

Dodge Sisters

Internationale Bühnen-Schönheiten tragen den Ruf der Creme Mouson als vornehmstes und vollkommenstes Hautpflegemittel durch alle Welt.

Hammer
Schlägt
alles

Hammer Weinbrand
LANDAUER & MACHOLL HEILBRONN

LIEBE JUGEND!

Mein guter, feesiger Großvater hatte lange vor Kriegsbeginn einige hundert

Märker für die Dorfkirche gestiftet. Dafür ward ihm ewige Seeligkeit mit dem dazu gehörigen Platz im Himmel und außerdem eine fabeliche Gedächtnismesse auf immerdar zugesichert.

Inzwischen war die Inflation, ander, nebenbei gesagt, mein Großvater nicht schuld ist, — denn er ist schon lange tot.

Trotzdem kam ein Schreiben vom Pfarramt: Die Gedächtnismesse kann nicht mehr umsonst gelesen werden, da die Stiftung durch die Inflation aufgezehrt ist.

Ich habe jetzt manche schlaflose Nacht. Es plagt mich immerfort der schreckliche Gedanke: Was nun, wenn auch Großvaters schönster Platz im Himmel der Inflation zum Opfer gefallen ist?

Unsere kleine Esame, 3 1/2 Jahre alt, betet jeden Abend drei verschiedene Verse, u. a.: „Ich bin klein, mein Herz ist rein, usw.“ Drei Tage zuvor schafften wir uns die Grammophonplatte an: „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“, worauf das kleine Mädel andächtig zuhörte. Am letzten Abend begann sie gewohnheitsgemäß ihr Gebet mit folgendem Text: „Ich bin klein, mein Herz ist rein, in Heidelberg verloren, am Neckarkastan“.

Weihnachtsbücher!

Jeder Band nur 4 RM.

HALBLEINEN ODER GANZLEINEN

KEINE ANTIQUARISCHEN ODER RESTBÄNDE

G. Kellers Werke, 8 Bände, ^{Dalbleinen 32 RM., Halbleinen 34 RM., 3 4 RM.} Halbleiter 36 RM., Halbpergamant auf Japanpapier mit Goldschnitt 68 RM.

Schillers Werke, 6 Bände, ^{Ganzleinen 24 RM., Halbleinen 26 RM., 3 4 RM.} Halbleiter 42 RM., Halbpergamant auf Japanpapier mit Goldschnitt 51 RM.

W. Hauffs Werke, 4 Bände, ^{Ganzleinen 16 RM., Halbleinen 18 RM., 3 4 RM.} Halbleiter 28 RM., Halbpergamant auf Japanpapier mit Goldschnitt 34 RM.

J. W. Sebels Werke, 3 Bände, ^{Dalbleinen 12 RM., Halbleinen 14 RM., 3 4 RM.} Halbleiter 20,50 RM.

Die Halbleinen- und Ganzleinen-Ausgaben können bandweise zu 5 RM. (Sebel I 5 RM., II 6 RM., III 4 RM.) also in bequem zu bezahlenden Teilen bezogen werden.

Die Ausgaben sind sorgfältig bearbeitet, auf hochwertigem Papier, in schöner großer Schrift gedruckt. Kunstform- und Metallarbeiten. Verlegene Einbände

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

E. F. Müller, Verlagsbuchhdlg., Karlsruhe

JKARUS

Im Fluge durch die große Welt

Literatur / Musik
Bildende Kunst
Theater / Tanz
Flughphantasien

Illustrierte
Monatschrift
für REISE
u. KULTUR

aller Zeiten
Luftsport und Reise
Vierfarbendrucke
Zeichnungen / Photos

Abonnement:
Jährlich RM 10.—, Halbjährlich RM 5,30, Einzelheft RM 1.—

LUFTFAHRT VERLAG G. M. B. H.
Union Deutsche Verlagsgesellschaft
BERLIN SW 19 Krausenstr. 35/36

Suchen Sie ein Geschenk?

Eines das Jedermann Freude macht sind die „Jugend“-Kunstmappen, jene Sammlung von farbigen Kunstblättern, die die „Jugend“ von ihren hervorragendsten Mitarbeiterinnen, wie Franz v. Defregger, Friedr. Aug. v. Kaulbach, Carl Spitzweg, Hans Thoma, Franz v. Lenbach, Fidus, Hoesk, Keller-Reutlingen, Kley, Putz, Zorn, Zuluaga und Zumbuth zusammenstellte. Jede dieser sich vornehm repräsentierenden Mappen enthält 12 hervorragende Kunstdrucke auf Karton geklebt und kostet nur 6 Mark. Bestellen Sie sofort beim Verlag der „Jugend“ München, Herrnftraße 2-10, denn

mit diesem Geschenk machen Sie Eindruck

DENKAUFGABEN

oder

Wer ist intelligenter?

1. Eine grundsätzliche Fragestellung der Historiker ist, ob die großen Männer mehr von ihrer Zeit oder die Zeit mehr von den großen Männern geformt wird. Nehmen wir als Beispiel die allgemein bekannte Figur Augustus des Starren. War er ein Kind seiner Zeit oder umgekehrt?

2. In Amerika kommt die Nachricht, daß dort ein einfaches Mittel gegen die Seekrankheit entdeckt worden sei, welches darin besteht, daß man zehn Minuten vor jeder Mahlzeit ein Glas lauwarmes Wasser trinkt. Was für ein Spezialarzt kann diese Sonderforschung durchgeführt haben?

3. Man hat an Erbsen, die aus dem Grabe Tut-en-Chamons stammen und über 2000 Jahre alt sind, beobachtet, daß sie noch keimfähig sind. Wie ist das möglich?

4. Eine Photographie, die in einem Berliner Jurtus aufgenommen worden ist, zeigt einen indischen Fakir, der sich einen Dolch durch den Hals gesteckt hat. Kann das eine optische Täuschung sein?

Antworten:

1. Umgekehrt; denn er war der Vater der meisten Kinder seiner Zeit.
2. Einer, der von einem Glas lauwarmen Wassers nicht sekrankt wird.
3. Man wird sie in Erde gesteckt und abgenarrt haben, ob sie keime trieben.
4. Ja; es kann auch ein Cactus aus Kōhshen-breda sein.

LIEBE JUGEND!

Schweizer Militär.

Ein Schweizer Soldat sollte im Kriege eine erbeutete Kanone bewachen, bis sie von der Kompanie, die noch den Feind verfolgte, fortgeschafft



Zigaretten

der österr. Tabak-Regie

edelfste Qualität

Drama	3 Pfg.	Memphis	5 Pfg.
Sport	4 „	III. Sorte	6 „
Princesas	4 „	Nil	8 „
Pagat	4 „	Khedive	8 „
Dames	5 „	Sphinx	10 „

Coronas 12 Pfg.

Ein Genuß für Kenner:

Regie-Virginier 25 Pfg.

Edtheitsmerkmal rotes Halmende

würde. Als die siegreiche Kompanie nun aber endlich zurückkam, fand sie wohl die Kanone, aber weit und breit war kein Soldat zu sehen. Man suchte und fand ihn schließlich in einem nahen Wirtshaus. „Was fällt dir ein,“ donnerte ihn der Hauptmann an, „deine Oeder so ungetreu zu vernachlässigen? Wenn nun der Feind inzwischen die Kanone weggefahren hätte?“

Worauf der Soldat zu seiner Entschuldigung antwortete: „Hauptmann, ich hab mich erst vorher genau instruiert, hab gestimmt und geschoben, bracht

je aber mit vom Fleck. Einer kommt sie also nicht wegfahren. Und da bin ich halt gegangen. Denn wenn mehrere gekommen wären, hätte ich doch servieso nichts machen gekonnt!“

Des Kindes Nachtgebet.

Die achtfährige Erta betet zur Nacht. — Da sie weiß, daß die Mutter bis zur Beendigung des Gebetes an ihrem Bett bleibt, zieht sie das Gebet in die Länge. Sie betet schließlich: „Lieber Gott, behüte Vater, Mutter und die Geschwister und die Enkel und Tanten und all die lieben Tiere.“ — Da ertönt aus dem Nebenbett die Stimme der zwei Jahre älteren Schwester: „So, jetzt betest du für all die lieben Tiere und morgen mittag frisst du die Tauben auf!“ —

Aus dem alten Rußland.

An der Grenze zwischen Deutschland und Rußland fielt einmal der Grenzposten J. Strauß an, der nach Rußland fahren wollte: „Hat der Herr einen Paß bei sich?“

Nicht ohne Verlegenheit antwortete der zerstreute Tonkünstler: „Leider nein, ich habe ihn vergessen und zu Hause gelassen!“

Worauf der alte Grenzer erseufte sagte:

„Nun, das ist gut, daß Sie keinen Paß bei sich haben, denn Sie hätten sonst hier nur ungeheure Schererei gehabt. — Reife der Herr glücklich!“

Mit diesen Worten schob er den erseuten Strauß wieder in den Wagen, schloß den Schlag und trat zurück, um das Gefährt die Grenze passieren zu lassen.

Angst.

„Um Gottes willen, es regnet und meine Frau

ist in der Stadt.“

„Nun, das macht doch nichts, sie wird sicherlich in irgendeinen Laden gehen.“

„Das ist ja gerade!“

Briefmarken

Sammeln kaufen den Seni-Katalog

Bd. I (Europa 1907 M. 5.—) und Bd. II (Amerika „ 7.50) gratis. Kasse, 30 Pf., Annahmest. 50 Pf.

SEN's Briefmarken Journal monatl. 2mal unter Streifen halbjährig, M. 2.—, Aust. M. 2.25 (Drucknummer 15 Pf.)

Ist für ein. aller Länder 1000 schon von M. 3.—

Reichhaltiges Lager in Briefmarken aller Länder **Auswahlsend.** bereitwilligst, Preis, kassiert.

Gebrüder Senf, Leipzig J1

Photos!

Berth Salom. u. Robt. Huben

Bilderapparat für da. Herrenzimmer (Stereofotografie Aufnahme) 1. Stillereibung auf Wandtafel, Pos. 100 323, Hamburg 36/176

Browning Kal. 7.65 und 6.35 Mk. 17.— Schreibmaschine

Mk. 10.— Jagdgewehr, Ballapparat alle Stationen hörbar Mk. 35.— (Bismarck) Berlin-Friedrichs I.

Nachtler-essante Bücher

kultur- u. sittegeschichte, sexualwissenschaft, u. schmalheits. Verzechn. A kostenl.

Buchhandlg. W. Schindler BERLIN N 20, Bellermannstr. 22/11

Akt-Photos

v. Wiener u. Pariser Frauen Schönheiten, Stereos. Bücher etc. — Muster gegen Voranschickung d. Betrag.

Bestag Prokop Wien IX 69, Schießb. 80/1

Akt-Photos

(10 Stck. 1.50) 14 nebst Katalog mit 500 Aktbildern nur 3.50 Mk. Pariser Salon Akt etc. in 30 verschied. Serien à 10 St., 1. Ser. 1.50 u. 2. M. Interessante Leutere: 1. Die Nonne, 2. Tag nach eines Modells, 3. Nackte Menschen; 4. Roman einer Verlorenten; 5. Tint. der Backstein; jede Nr. 2 Mk. Buko-Versand Abt 2 Leipzig S 3, Schießb. 34

Der Marquis de Sade

M. N. 12.—

Bosse-Verlag W. Dresden 4

Gummi

Gummier, hygienische Arbeit, Spezialformen, blase, Stereobild, Bretel, gumm. u. Metallfingerringe, Impulso-Verband, Berlin-Schönberg M. 2 (Schießb. 20)

Technikum Konstanz

am Bodensee

Schlanke Beine

erschließt jede Summe des Rumpfes, durch Ringen der 4. Hautschichten Preis nur M. 3.— pro Bandmaschine. Viele Dankschreiben. Preisliste gratis, M. 2.50 an. Berlin N 10 43 Schießb. 17/4

Venus in Indien

Mk. 3.50 geb. M. 5.50

Rosen-Verlag 81, Dresden N. 6

Neues Wiener Journal

Das österreichische Weltblatt.

Heftigste Tageszeitung Wiens.

Sonderausgabe Lesers!

Ehrender Erfolg der Anstalt!

Druck und Verlag: Vippowig & Co. Wien, I., Döbnerstr. 6



Kunstkritiker

Was der Barock
kann, ist ja nicht so
dell, aber was er alles
nicht kann, finde ich
einfach fabelhaft.

**DIE SUMPFHÜHNER VON
FONTAINEBLEAU**

Herr Feubert, der Bodenkulturprofessor
Erklärt, die Hennen legen viel besser
Und selbst im Winter im Ueberflus,
Bei regelmäßigem — Weingenuß!

Den wassertrinkenden Hennen dagegen
Sei winters das Legen sehr ungelegen:
Die ständige Hennemüdigkeit
Verführe zur Legegeschlechtheit!

Wie kommt das? Ist das Sumpfsuhn
bejossen,
So wird es von einem Zustand betroffen,
Der innerlich wie die Sonne brennt,
So daß es die Jahreszeiten — verkennt!

Befommt auch der Gockel noch Wein zu
saufen,
So wird er auch winters den Hennen
nachlaufen,
Weil Bachus bekanntlich den Eros weckt,
Der auch im Winter im Mistfließ steht!

Genrich



EINE NEUJAHRSGABE

werden wir den Freunden und Lesern der „JUGEND“ darin
bieten, daß wir

OHNE PREISERHÖHUNG

eine ganz wesentliche

Erweiterung des redaktionellen Teiles
vornehmen.

Es wird uns damit die Möglichkeit geboten sein, auch grössere
literarische Beiträge zu veröffentlichen, die bislang des Umfangs
wegen für die „JUGEND“ nicht in Betracht kommen konnten.
Bestimmteres über diese Neuerung sowie darüber, welche Autoren
durch umfangreiche Arbeiten zu Wort kommen, soll baldigst an
dieser Stelle mitgeteilt werden.

Auch der künstlerische Teil der „JUGEND“ wird von dieser
Neuerung profitieren, indem mehr als bisher illustrierte
Erzählungen zur Veröffentlichung kommen sollen.

Wir bitten unsere Abonnenten die Neubestellung für 1927 sofort
vorzunehmen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

**VERLAG DER „JUGEND“
MÜNCHEN, HERRNSTRASSE 2-10**

**Sind Ihre Augenbrauen
und Augenwimpern so
schön als die meinigen ?**



Sie können dieselben ebenso
haben. EYELASHIN macht die
Augenbrauen u. Augenwimpern
dichter, verlängert u. verschönert
sie. Folgen Sie unserer An-
weisung und Sie werden Ihre
Schönheit, Ihren Reiz und Ihre
Anziehungskraft um 100% er-
höhen. Eine Schachtel ist genügend. Durchaus
unschädlich. Zusendung per Post nach Erhalt
des Preises von 3.00 M. die Schachtel. Senden
Sie Briefumschlag mit Ihrer Adresse ein.

Fräulein L. Stosik, Berlin-Chariotenburg
Schloßstraße 57

! Akt - Photos gratis !

Must. geg. Rückporto. Wittig & Co. Hamburg 26



Die Frau

von Dr. med. Pa u. I. Mit 16 Abbildungen
inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Ge-
schlechtsstrie, Schwangerschaft, Verhütung u.
Unterbrechung derselben, Geburt, Wochen-
bett, Prostitution, Geschlechtskrankheiten, Wechseljahre
usw. Kartonierte 4 —, Halbheften 5 — M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

Zeichnung v. J. Geis



LOSUNG

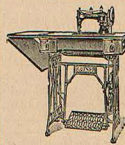
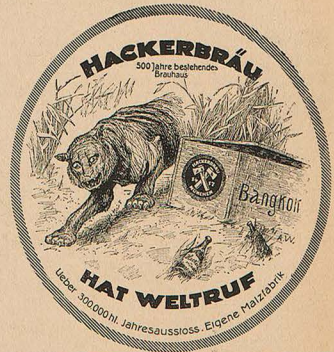
„Sie sollen in Ihrer maßlosen Unstetlichkeit der Klägerin die Kleider vom Leibe genommen haben, was veranlaßte Sie dazu?“
 „Ein Kreuzworträtsel, ich habe die Frage, was jede Dame trägt“ nicht herausgebracht und da wollte ich bloß nachsehen.“

SCHLAFWANDELN AUF D-ZÜGEN

Vor kurzem wurde, als der Frankfurter D-Zug in Hamburg einlief, auf dem Dach eines Wagens ein junges Mädchen bemerkt, das während der Fahrt schlafwandelnd hinaufgestiegen war. Seine Mutter und mehrere

Beamte hatten es während der Fahrt gefühlt.

Das Mädchen hat eine Zukunft! Es kann in Großstädten, wo der übermäßige Verkehr immer mehr in Verkehrsstocung unzulässigen droht, „Schlafwandlerkurie für Viellebschäftige“ einrichten. Diese können dann lernen, über die Dächer der Wagen zu schlafwandeln und sich ungeliebte Vorprägung vor den andern zu verschaffen. Das akute Verkehrsproblem, wie man in den modernen Großstädten den Fußgängern letzte Fortbewegungsmöglichkeiten sichern soll, wird durch die junge Dame auf einen ganz neuen Weg verwiesen: den über die Wagendächer. Klein Zweifel, daß es nützlich sein würde, „Institute zur Erforschung und Ausnutzung des Schlafwandels“ zu eröffnen. Vielleicht erleben wir noch die ersten Ergebnisse. Wenn zum Beispiel schlafwandelnde junge Damen seriöse junge Herren mit ähnlicher Veranlagung finden — was für Wollnen werden sich dann auf den Dächern der D-Züge abspielen! Man denke: den Argusaugen der Mütter, Schwiegermütter, Tanten und ähnlicher Mitreisender auf so bequeme Weise entrichten und außerhalb des Arbeitsfeldes zu tönnen! — Freie Bahn den Schlafwandlern!
 T.



JEDE „KAYSER“ HÄLT, WAS SIE VERSPRICHT: EINE BESS'ERE NÄHMASCHINE GIBT ES NICHT!

fälzische Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik
 orm. Gebrüder KAYSER, Kaiserslautern 6
 Platzverteilung für München:
LERCH, MÜNCHEN, Sendlingerstr. 68

+ Geschlechts- +

gelen, Sphitis, gonorrhoe, Hämorrhoiden, usw. sind vertriebt. Für eine Spülung, ohne Narkose, ohne Herabsetzung durch Injektionen, unbeschädigt. Timm's Kräuter-suren. Aezell, Gutecht! Viele Anerkennungen schreiben! Seit über 20 Jahren in allen Heilquellen mit best. Erfolge angewandt. Verlangen Sie meinen Ratgeber u. er diese Leiden mit der Beilage, Timm's Kräuter-suren und deren Wirkung gegen Einsend. von 50 Pfg. danken.
 Dr. P. Rausler, med. Veri., Hannover, Odenstr. 3
Verleger: A. Köhler

Welt seit 30 Jahren Lebens - Beratung
 und 10 Werke d. Schicksale-Erforsch. aus der Praxis geschäftlich sind, haben hier eine tiefe Charakterbeurteilung in Ihr. Handschr. zu erwarten. Bitte vorher Prospekt (frei) zu präfen. Der Psychopathologe P. F. Liebe, München 12

Zuckoooh-Creme-Beife für Jugend und Schönheit - Zuckoooh-Creme-Lienermich-Beife

Zuckoooh Creme

das unvergleichliche Schönheitsmittel

Der sichere Weg zu Anmut, Liebreiz, Schönheit.

Zuckoooh-Creme-Bade-Beife für feinarigige Frauen - Zuckoooh-Leithin-Rosiers-Beife

Weihnachts-Angebot!

Keine Lotterie! (Zur gerichtlicher Entscheidung) Keine Teilung!

100 Reichsmark bar

in gültiger Währung zahle ich jedem ohne Ausnahme, wider den „Lustigen Gesellschaften“ (eine Sammlung harmloser Anekdoten, Sp. stiftliche u. Epitel. — monat. 1 Pf. à 25 Pfg.) durch Vereinfachung von Mk. 3.— auf 1 Jahr abnommt und folgende Aufgabe richtig löst.

?	<table border="1"> <tr><td>1</td><td>2</td><td>3</td></tr> <tr><td>4</td><td>5</td><td>6</td></tr> <tr><td>7</td><td>8</td><td>9</td></tr> </table>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	?
1	2	3									
4	5	6									
7	8	9									

Von den 9 Feldern sind 8 so zu verändern, daß möglichst viele Verbindungen zur Summe 15 auf beliebige Weise ausgeführt werden können. Zur Belegung sind nur obige Zahlen zuzulassen, doch sieht es dem Löser frei, eine oder mehrere wiederholt zu verwenden und die übrigen fortzulassen, da es nur darauf ankommt, wie oft man 15 erreichen kann. Es genügt daher eine Lösung, welche gleichzeitig mit den Mk. 3.— bis zum 20. Dezember 1926 durch die Post einzuzahlen ist (Aufgabekampfen entscheidend), und zwar entweder auf dem linken Abschnitt B Postanweisung od. Zahlkarte (P. 5. St. 63830) oder brieflich nach Abwendung der Mk. 3.—. Wer trotzdem mehrere Lösungen einbringen will, muß zu jeder eine Befüllung machen. Werden dagegen zu einer richtigen Lösung mehrere Befüllungen gemacht, so erhält sich der Preisanspruch, der Anzahl der Befüllungen entsprechend, um je Mk. 100.— bis zum Höchstbetrage von Mk. 500.—, wenn die Mitbewerber sich nicht an der Lösung beteiligen. Die richtige Lösung ist bei einem Hamburger Notar hinterlegt und wird am 22. Dezbr. dieses Jahres jedem Löser telegraphisch ausgezahlt, aber nur, wenn der Abonnementbeitrag von Mk. 3.— rechtzeitig eingekandt wurde.

F. Oederdt, Verlag, Hamburg 19, Wisensstr. 13

SMYRNA-VIKTORIA

DER NEUE BILLIGE

VORWERK TEPPICH

VORWERK & Co., BARMEN

DIE VIER DICHTER

Vier Dichter saßen beisammen einmal,
Sie schrieben selbst für das selbe
Journal;

Der eine Novellen, die and're Gedicht',
Der dritte Satiren, der vierte Bericht', —
Und als sie geschrieben ein Vierteljahr,
Erhielten die Vier ihre vier Honorar';
Die vier Honorar' waren so magnifiek,
Sie reichten gerade zu ein e m Etrick.
Den kauften die Dichter. Dann schrieben
sie noch

Jedweder Jedweden den Nekrolog,
Und knüpften (— sie hatten nur ein e n
Etrick! —)

Der Zweite den Ersten auf am Genick,
Der Dritte den Zweiten hernach am
Hals,

Der Vierte den Dritten ebenfalls,
Worauf er sich selbst mit der nämlichen
Schling'

Als Vester der Reihe ans Fensterknag
hing ...

Gottlob, so war'n die vier Dichter davon;
„Wie bedauern —“ sagte die Redaktion
Und pappte dankend als Kranz auf den
Carg

Eine übriggebliebene Rückportomatt'.
Die vier Nekrologe erschienen jedoch
Jedweder in jedweder folgenden Woch'

Die Wahl eines Festgeschenkes fällt Ihnen schwer

Warum nehmen Sie nicht ein
Deinhard-Geschenkkästchen
mit 24 oder 26 Häschchen,
dieser beliebten Südkartoffel?

**Deinhard
Kabinett**

**Deinhard
Hochgewächs**

**Deinhard
Lila**

zu Originalpreisen!

Dadurch haben Sie die
Möglichkeit, mit geringen
Mitteln an den kommenden
Festtagen im eigenen Heim
und im Freundeskreise
Freude zu bereiten und
rechte Feststimmung
hervorzubringen.

Deinhard & Co.
gegründet 1794

**SEKTELLEREI KOBLENZ
AN RHEIN UND MOSEL**



Als spannende Sensationstubeik
Unter dem Titel (— denn welsch' ein
Stück,
Für diese Beiträge war gar nichts zu
zahlen!):
„Treu bis in den Tod ihren
Ideen!“

A. De Nora

*

KÖNNEN SIE SICH VORSTELLEN?

Können Sie sich vorstellen, daß ein
Einbrecher mit einem Nachschlüssel meine
Wohnungstür aufsperrt, die Sicher-
heitskette aushebt und in das gleichfalls
verschlossene Zimmer meiner Frau dringt,
daß dieser Vandal alle greifbaren
Wertsachen, Schmuckgegenstände sowie
Bargeld unberührt läßt, lediglich eine
kleine Stiefkiste vom Nähtisch meiner
Gattin entwendet, dann die Türen sorg-
fältig hinter sich verschließt und in rätsel-
hafter Weise sogar die Sicherheitskette
wieder einhängt? —

Sie können sich das nicht gut vor-
stellen? —

Nun, meine Frau stellt sich das jede
Woche mindestens zweimal vor, so oft
sie ihre Stiefkiste verlegt hat.

LAFONTAINE / ERGÖTZLICHE GESCHICHTEN

mit 12 Wiedergaben nach
Kupfern von Ch. Eisen
in Halbleinen Mk. 3.—

*

Von dem kleinen Pracht-
werk, das längere Zeit auf
dem Büchermarkt fehlte,
erschien soeben das
5. u. 6. Tausend

*



Der Dürerbund schreibt:
Geistreiche ironische dem
Thema Liebe und Ehe ge-
widmete Novellen
Das hübsche Buch ist mit
12 ungemein reizvollen
Kupfern von Ch. Eisen
stilvoll ausgestattet

*

G. HIRTH'S VERLAG NACHF. (RICHARD PFLAUM A. G.) MÜNCHEN, HERRNSTR. 2-10

REISE- UND BÄDERANZEIGER

Kur- und Mineralbäder, Oberbayern, Harz, Thüringen, Riesengebirge, Erzgebirge, Seebäder, Österreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Italien. Die Reihenfolge gibt keinerlei Anhalt über Rang oder Größe

KUR- UND MINERALBÄDER

Bad Elster

Moor, Stahl, Kohlensäure, Radium-Bäder
Trinkkuren, Oberflächentherapie, Inhalatorium. Das ganze Jahr geöffnet.
Staatliches Kurhaus-Hotel, 100 Betten
Zentralheizung, Fließendes Wasser. Bäder-apartements.

Staatliches Bade-Café und Konditorei.
Große Konzerte.

Palast-Hotel Wettler Hof mit Königsvilla
mit höchstem Komfort.

Kur-Pension Sachsenhof. Zentralheizung.
Fließendes Wasser.

Hotel zur Post. Bestempfohlen.

Hotel Reichsverweier. Zentralheizung
Jahresbetrieb. Fließendes Wasser.

Hotel Deutsches Haus. Angenehm auf
enthalten. Beste Verpflegung.

Café „Morgenster“. Garten. Künstler-
Konzert.

Kurhäuserhaus. Ganzjährig geöffnet.

Haus Mignon. Vornehmes Familienheim
Kurheim „Hilene“. Hochherzhaftlich.

Haus Erika. Vornehm. bestens empfohlen

Bad Brambach

Stärkste Radium-Mineralquelle der Welt.
Radium-, Trink-, Bade- und Einatmungs-
kuren.

Bad Lausick

Stärkste Stahlquelle Mitteleuropas, Moor-
und Stahlbäder, Luftkurort, Trinkkuren.
Jahresbetrieb.

Bad Nauheim

Villa Charlotte. Sommer und Winter
geöffnet.

Bad Reichenhall

Hotel Völler. GroßmäÙ. Bevorzugte
Höhlenlage.

Wiesbaden

Das ganze Jahr voller Betrieb. Deutsch-
lands größtes Heilbad.

Hotel und Badhaus Schwarzer Beck. 20
Betten. Fließendes Wasser.

Ede-Hotel. Modernster Komfort. Prachtige
Lage. 120 Zimmer.

Bad Wildbad

Schwarzwaldd. Weltberühmter Kur- und
Badeort. Thermalbäder. Alle neuzeitlichen
Kurneilt.

„Bade-Hotel.“ Mit Thermalbädern. Jeg-
licher modernster Komfort.

Hotel „Post“. I. Rang. Zentralheizung

Hotel Pfleifer „Zum Goldenen Lamm“.
Vornehmes bürgerliches Haus. Pension

Königsfeld

Badischer Schwarzwaldd.

Gasthof der Bräutigemeine, 100 Betten.
Bäder. Zentralheizung.

Donaueschingen

Solbad und Höhenluftkurort.

Hotel „Zum Lamm“. Feinbürgerliches Haus.
Zentralheizung.

OBERBAYERN

Berchtesgaden

mit dem Königssee. Bayerisches Hohegebirge
Sole-Kurbad. Alle medizinischen und elek-
trischen Bäder. Freizeitzimmer, Fließendes
Wasser. Zentralheizung.

Hotel Post. Leithaus. Zentralheizung
Fließendes Wasser.

Hotel vier Jahreszeiten. Aufenthalt zu jeder
Jahreszeit.

Leubners Hotel. Vornehmste Hotelpension
mit allem Komfort.

Gasthof Vordersee „Zum Türken“. 1000 m
Höhe. Zentralheizung.

Park-Hotel. Aufenthalt zu jeder Jahreszeit.
Haus Hildebrand. Sonnige. freie Höhen-
lage.

Landhaus „Schönstein“. Wintersport-
eisende. Zentralheizung.

Pension Hufe Warte. Gemütliches Heim
Pension Berghelm-Gmundener. Vornehmes
Haus.

Garnisch-Partenkirchen

Hotel und Kurhaus Rißler See. Idealster
Wintersportplatz. Jeglicher Komfort.

Hotel Haus Gibson und Hotel Schönlich.
Häuser I. Ranges. Alle neuzeitlichen
Annehmlichkeiten.

Kalzenbad, Mineralbad und Kurheim
Schweifel- und Moorbad.

Prien

Bade- und Luftkurort. Am Chiemsee
Oberbayern. Am FuÙe der Alpen.

Hotel Bayerischer Hof. Bestbekanntes Haus
Kurhotel Kampenwand. Erstes Haus.
schöne Lage.

Hotel Kronprinz. Ostbayerisches Haus.
Zentralheizung.

HARZ

Alexisbad

Hotel Förstlering. Erstes Haus am Platze
Sportzerie.

St. Andreasberg

Oberharz, 650 m über dem Meeress.
Villa Elisabeth. In bevorzugter Lage.

Ballenstedt

Die Perle des Ostharzes. Idyllische Som-
merische und Erholungsstation. Herrliche
Waldkuren. Sanatorien.

Sanatorium Dr. Roschl. Schöne Wald-
gebirgslage. Beste Einrichtungen (Höhere
Leistungen).

GroÙer Gasthof. Altrenommiertes Haus.
Hotel Stadt Bernburg. Feinbürgerlich
Zentralheizung.

Blankenburg am Harz

Prospekt A durch die Kurverwaltung A.G.
Hotel weißer Adler. Neuzeitlich. Garten
Bäder.

Braunlage

Im sonnigsten Gebirgsstal des Brocken-
gebietes.

Haus Hiltberg. Pension 8 bis 10 Mark.
Haus Dümmling. Preise 8 bis 10 Mark.

Hotel Victoria. Pension. Cafè. Konzert.
Sanatorium Dr. Vogeler. Diätikuren.
Moorbäder.

Haus zum Achtermann. Haus ersten
Ranges.

Brauner Hirsch — Berghotel. Führende
Häuser, Biß. Wasser. Zentralheizung.
Bäder.

Hahnenklee

Hotel Hahnenklee'or Hof. Erstes Haus.
Ideales Wintersportortelände.

Villa Marie. Vornehmes Pensionshaus.

Bad Harzburg

Gebirgskurort und Solbad mit Koch-
salsinhaltsreiche „Krodo“ heilt krankte Nerven
und Stoffwechsellkrankheiten.

Palast-Hotel Katerhof. Fließendes Wasser.
Apartements.

Hotel Siedikum. Ganzjährig. Jeglicher
Komfort. Natürl. Sol- und Kohlensäure
Bäder.

Haus Schlemm. Fließendes Wasser. Privat-
bäder.

Lauenthal

Oberharz. Parkanlage. Jahresbetrieb
Quellen- und Fichtennadelbäder.

Migsdorfer Harz

Kurhaus Neues. Zentralheizung. Fließendes
Wasser.

Bad Sachsa

Glanzpunkt des Südharzes. Sommerfrische
und klimatischer Kurort. Winterkurort.
Hotel Ratskeller. Ort und reichlich.
Kurcalle und Konditorei. Mit großem
Garten.

Schiecke

Am Brocken. Der alpine Luftkurort.
Hotel Waldfrieden. Fließendes Wasser.

Pension Assmann. Zentralheizung

Hopps Hotel und Pension. Das Heim der
zubereit. Gesellschaft.

Torfhaus (Oberharz)

Hotel Wandt u. Walkers. Hotel. Idealer
Wintersportplatz. Beste Unterkunft und
Verpflegung.

Wernigerode am Harz

Wiener Hof. Bestempfohlen Zentralheiz

ERZGEBIRGE

Dresden

Hotel Trompeterschöchen. Historische
Scheunensüdstr. 22. Betten.

Hotel Stadt Weimar. 100 Zimmer. Neu
zeitlicher Komfort

Oberwesenthal

Cafè u. Rest. Friedrich. Gute Fremden-
zimmer, Jahresbetrieb.

THÜRINGEN

Brottrode

Am Inselberg, 580 m. Höhenluftkurort.
Angenehm Sommer- u. Winteraufenthalt
Preiswerte Unterkunft

Friedrichroda (Thür. Wald)

430-710 m ü. d. M. Erstklassig. Winter-
sportplatz und Winter-Kurort. Rodel- u.
Bob-Bahn 2½ km. Sprunzschanze. Ski-
zelande etc.

RIESENGEBIRGE

Brückenberg

Hotel Waldhaus Weimar. 35 neuzeitliche
Zimmer

Hotel Deutscher Kaiser, bester Ruf. schöne
Lage.

Hotel Franzenshof, schöne Aussicht, mäßige
Preise.

Haus Sanssouci, solides Haus ersten Ranges.
Hermsdorf (Kynast)

Tietzes Hotel, zu bürgerlich, zentrale Ge-
birgslage. Mierskramwälder.

Mierskramwälder

Pension und Konditorei Concordia.

Hotel goldener Frieden, führendes Haus
Garten.

Schreiberhau

Riesengebirge, 500 bis 900 m ü. d. Meer
Sanatorium Hochstela. Individuelle kli-
nische Behandlung.

Haus Vierflügel. Am Kurpark. schöne
Lage.

Haus Inselniedmühle. Waldhofel
Fremdenheim du Bols, erstklassig, großer
Park.

SEEBÄDER

Ostseebad Boltenhagen

Direkt an der See und Tannenwald gelegen.
Pension W. Westphal. Modern eingerichtet.
Hotel und Pension Ramm. Mitten im Wald.

Hotel und Pension Chr. Quatmann. Neu
renoviert.

Heringsdorf

Sol- und Seebad. Klimatischer Luft-, See-
und Waldkurort. Drei Stunden von Berlin.
Kurhotel „Quislands“, 85 Zimmer. Modernes
Komfort.

Lindemanns Hotel. Das ganze Jahr geöffnet.

Travemünde

Das beliebte Seebad. Vortreffliche Bade-
einrichtungen. Beste Wohnverhältnisse.
Konzerte. Sport.

ÖSTERREICH

Bad Gastein

Hotel Straubinger und Austria. 220 Zimmer
Thermalbäder. Fließendes Wasser.

Grand-Hotel „Gasteiner Hof“. I. Rang
Thermalbäder. Cafè.

Kurhaus Villa Regina. Thermalbäder.
Fließendes Wasser.

Kurhaus-Cafè „Spouteldeiner“. Am Wasser
fall.

Hotel Savoy. Ganzjährig. Zentralheizung
Fließendes Wasser.

Parkhotel Bellevue, vornehm, ganzjährig
Zentralheizung.

Hotel Mozart, jeder Komfort. Jahresbetrieb
Zentralheizung.

Innsbruck

Hotel „Goldene Sonne“. Jeder Komfort

Igls bei Innsbruck
900 m ü. d. M. Kurheim Schloß Igls, De-
hagl. deutsch. Haus. Wintersportort
Winterkur.

SCHWEIZ

Arosa

Schweiz, Graubünden. 1600 m ü. d. Meer
Hotel des Alpes. Altbekanntes Familienhaus.
Sanatorium Arosa. Heilanstalt für Lunzen-
krankheiten.

Sanatorium Villa Dr. Herwig. Für Leicht-
jungenkranken.

Grand Hotel Arosa. Sanatorium für Leitch-
stand.

Häuser Arosa-Kilm und Waldhaus Arosa.
Fließendes Wasser. Bäder.

Hotel Bellevue. Bestempfohlen. Ideale Lage
Kurhaus Sarley. Aufenthalt Aualthaus

Excelsior-Hotel. Vornehmstes Haus am
Platze.

Seehof. Bestbekanntes Familien- und Sport-
hotel.

Basel

Grand Hotel Victoria und National I. Rang
am Zentralbahnhof.

Grand Hotel und Hotel Euler. Familien-
hotel I. Ranges. Fließendes Wasser.

Hotel Kraft am Rhein. Moderner Komfort

Chur

Hotel Steinbock. Das ganze Jahr geöffnet

Davos

1560 bis 1860 m ü. d. Meer. Klimatisches
Jahres-Kurort. Sportplatz.

Hotel Carthus Davos. 250 Betten. 100 Süd-
zimmer.

Sanatorium Eisenloch. Pensionspreis von
Fr. 12.— an.

Park-Sanatorium. Eigener Kurpark und Wald-
Sport-Hotel Rhätia. Neuester Komfort.

Sanatorium Schatzalp-Davos für Lunzen-
kranke. Modernster Komfort.

Neues Sanatorium. Für Tuberkulose.

Saas-Souci. Fließendes Wasser. Südzimmer
Pension Villa Collina. Privatklub
Zentralheizung

Lucarno

Das Sonnenland.
Adler-Hotel und Erika-Schweizerhof. Fließendes
Wasser.

Cadenerhof Kurhaus. Nach Labmann. Jahres-
betrieb.

Sanatorium Monte Brè. (System Dr. Lab-
mann). Jahresbetrieb.

Grand Hotel Splendide. Am See. Das
ganze Jahr offen.

Hotel Bellevue au Lac. Warm- und Kalt-
wasser.

Hotel Fédéral. Fließendes Wasser. Bäder
Hotel Bristol. 120 Betten. Fließendes
Wasser.

Continental-Hotel. Erhöhte Lage. Preis
Pfundstich.

Hotel Gerber. Ruhige Lage. Garten
50 Betten.

Hotel Meister. Ruhige Lage. Fließendes
Wasser.

Hotel Esplanade-Ceresio. Schöne Lage
Hotel Pension Müller, Moderner Komfort

REISE- UND BÄDERANZEIGER

Oberbayern, Harz, Erzgebirge, Thüringen, Riesengebirge, Seebäder, Österreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Italien

Hotel du Lac Seehof. Direkt am See.
Hotel Walter. Am See. Komfortabel.
Hotel Weißes Kreuz. Neubau. 100 Betten.
Auswärtsreiche Lage. Aller Komfort.
Mäßige Preise.
Grand und Palasthotel allerersten Ranges.
Hotel Pension Zwiesel am Bahnhof

Luzern

Hotel St. Gotthard-Terminus. Privatbad
fließendes Wasser.

Montreux

Genter See

Institution des Essarts. Pension für junge
Mädchen. Komfortabel.

St. Moritz

2. Olympische Spiele 11.-19. Februar 1928

Hotel Stiefhan.

Hotel Caspar Badrut. Vornehmes Haus

Hotel Bellevue au Lac.

Hotel Belvedere. Fließendes Wasser

Hotel Colander. Schöne Lage

Pontresina

Grand Hotel Roseng. Erstklassiges Familien

Hotel.

Hotel Schweizerhof. Sommer- und Winter-

betrieb

Rosatsch Hotel. Modern eingerichtete Haus

ITALIEN

Abbazia

Hotel Oulissana. Hotel Eden. Moderner
Komfort.

Palast-Hotel. Feinste Wiener Küche.

Hotel Auguszt. Wiener Küche.

Pension Lederer. cuthörnerische Pension

am Kurpark.

Kuranstalten Dr. Lakatos: Neues Kurhaus.

Villa Jeunettes. Modernst. eingerichtet.

Pension Maria Zawojski. Herrliche Zimmer.

Hotel Continental e Marino. Aller Komfort.

Abbazia Laurana

Hotel Regina. Hotel Quasero. Grand Hotel

Häuser allerersten Ranges

Iris. Neu eingerichtet. Fließendes Wasser

Pension Regina. Haus ersten Ranges.

Pension „Bearezard“ Direkt am Strand

Bordighera

(Italinische Riviera)

Grand-Hotel Cap Ampeglio. Erstklassig

mod. Komfort.

Grand-Hotel du Parc. Jeglicher mod. Kom-

fort.

Hotel Continental. Erstklass. Familienhaus.

mod. Komfort.

In allen diesen Hotels und Pensionen liegt die „Jugend“ zur Lektüre auf.

Bozen

Hotel Schräfler. Moderner Komfort

Gries bei Bozen

Hotel Badl. Eigenbauweise. Fließendes

Wasser.

Pension Astoria. Herrliche Lage

Hotel Austria. I. Ranges. Moderner Kom-

fort.

Sanatorium Grisehof. Jahresbetrieb

Pension Oulissana. Pension von 35 L. an.

Malcesine

Hotel Italia. Bäder. Fließendes Wasser

Grand Hotel Malcesine. Ruhige Lage

Meran

Südalpine Trauben- u. Luftkurort. Sonniges

Klima. Moderne Kurmittel. Jeder Komfort

Bavaria-Hotel. In großem Palmengarten

Fließendes Wasser.

Hotel Ritz und Pension. Fließendes Wasser.

Pension Hampf. Altrenommiert.

Gilmshof. Zentralheizung. Fließend. Wasser.

Pension Tschoner. Im eigenen Park.

Hotel Regina. Fließendes Wasser.

Hotel und Pension Windsor. I. Ranges

Schloß Labers. Schloßhotel am Walde.

Sanatorium Mariahilf. Moderne Heil-

beliebte. Großer Park.

BRASIILIEN

Rio de Janeiro

Hotel Central. Besitzerin: Martha Nieder-
berzer. Direktor: H. Assinger. Haus
ersten Ranges. Herrliche Lage am Meer.
ecentlicher dem Badestrand.

DIE ZEITLUPE

Ein neues Handwerk.

In einer im bayerischen Landtag gestellten An-
frage ist die Regierung darauf hingewiesen worden,
daß das Glasreinigungsgewerbe seit einigen Jahren
anstrebt, als Handwerk anerkannt zu werden. Die
Mittelschichtige Handelskammer hat bereits das
Glasreinigungsgewerbe als selbständiges Handwerk
anerkannt und eine Lehrzeit von zwei Jahren fest-
gesetzt.

Nun, zwei Jahre zur Erlernung des Fenster-
putzens dürfte doch wohl etwas zu wenig sein, beim
fachgemäßen Fensterputzen lernt man nämlich nie
aus.

Was heißt übrigens neues Handwerk? Von
wissenschaftlicher Seite ist nach mühevollen For-
schungen festgestellt worden, daß schon im alten
Ägypten die Fenster bisweilen gepußt wurden. Die
Hochblüte des Fensterputzens aber war im späten
Mittelalter, wo die großen Fenster der Kathedralen
dem Glasreinigungsgewerbe ein reiches und aus-

gedehntes Feld der Tätigkeit bereiteten. Es ist zu
hoffen, daß dieses seit Jahrtausenden mit Erfolg
ausgeübte Gewerbe endlich seine Belohnung durch
Anerkennung des Handwerksstatus erfährt.

Der liebe Gott im Film.

In Italien ist jetzt ein Kinematographisches In-
stitut für religiöse Erziehung und religiöse Kunst
eingesetzt worden. Es ist allerdings zu bezweifeln,
ob der liebe Gott sich dazu herbeilassen wird, per-
sönlich die tragenden Rollen zu übernehmen.



„JUGEND“ EINBANDDECKE 1926

liegt jetzt nach nebenstehend abgebildetem Entwurf vor,
Der Jahrgang erfordert 2 Decken, die

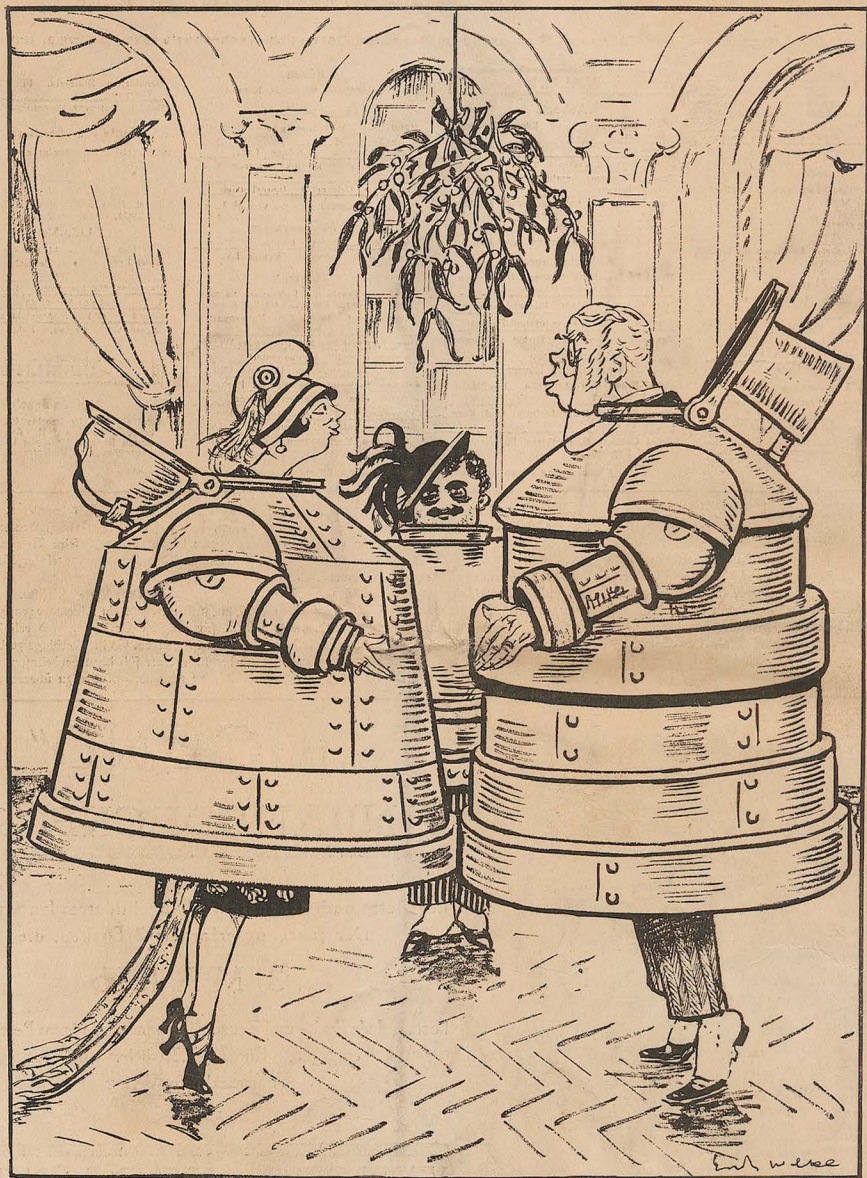
3 MARK

kosten. Jede Buch- und Zeitschriftenhandlung nimmt Bestellungen
entgegen. Für M. 3.30 liefert auch der
unterzeichnete Verlag

VERLAG DER „JUGEND“ MÜNCHEN
HERRNSTRASSE 2-10

WEIHNACHTSSTIMMUNG IN DER WELTDIPLOMATIE

Zeichnung von Erich Wille



Der Kuß unter dem Mistelzweig.

1926 JUGEND Nr 51 19 DEZEMBER

Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORGHIRTH. — Verantwortlich für die Schriftleitung: OTTO A. HIRTH. — Schriftleiter: FRITZ v. OSTINI, Dr. JOH. NITHACK, sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: CARL MAASS, München. — Verlag: G. HIRTH'S VERLAG NACHF. (RICHARD PFLAUM A.G.), München. — Für die Herausgabe in Oesterreich verantwortlich: J. RAPHAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Oesterreich verantwortlich: EMERICH TROPP, Wien I, Lothringerstraße 3. Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1926 by G. HIRTH'S VERLAG NACHF. (RICHARD PFLAUM A.G.), München. — Druck: RICHARD PFLAUM DRUCKEREI- UND VERLAGS-A.G., München, Herrstraße 2-10 und Kanalstraße 1-3. 58mtl. Clichés dieser Zeitschrift sind in der Graph. Kunstanstalt Joh. Hamböck, Inh. Ed. Mählthaler und Fritz Müller, München, Schloßfeldstraße 13, hergestellt